Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
28 (1894)

171 (25.7.1894)

urn:nbn:de:gbv:45:1-664949

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. resp. 1 Mark 15 Pfennige. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten per Zeile 15 Pfg. für Auswärtige 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annoncen-Expedition von H. Büttner. Rastede: Herr Poste Expediteur Männich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen Herren C. Schlotte u. W. Scheller

№ 171. Oldenburg, Mittwoch, den 25. Juli 1894. XXVIII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

* Weltlage.

Oldenburg, 25. Juli.

Aussichten für den Herbst und Winter.

Durch Sturm und Unwetter sind wir jetzt zur echten, rechten Hundstagshitze gelangt, — aber in der Politik sieht es trotzdem noch immer außerordentlich rege aus, wenigstens läßt das Ausland in diesem Jahre keine „tote Saison" in der Politik aufkommen. Auch mit der Einberufung des deutschen Reichstages (siehe auch die Meldung unter Deutsches Reich) beschäftigt man sich bereits lebhaft in der Presse. Wie versichert wird, beabsichtigt die Reichsregierung in der bevorstehenden Herbst- und Wintersession auf eine klare und bestimmte Entscheidung zu drängen und den Reichstag nicht ohne eine solche wieder zu entlassen. Sollte abermals keine Verständigung erzielt werden, so wird schwerlich an eine Reichstagsauflösung gedacht werden. Man wird dann voraussichtlich, wie die „N. L. C." meint, vorläufig auf eine gründliche Reichsfinanzreform verzichten und den Einzelstaaten überlassen, wie sie die für die Reichsbedürfnisse fehlenden Mittel aufzubringen vermögen. Die genannte Korrespondenz bemerkt dazu: „Das wird ohne die äußerste Anspannung der direkten Steuern in den Einzelstaaten nicht gehen. Es sind auch schon Vorbereitungen in dieser Richtung in mehreren Bundesstaaten im Gang. Der auf diese Weise hervorgerufene Steuerdruck wird ungleich schwerer empfunden werden, namentlich in den mittleren Schichten des Bürgertums, als eine ergiebigere Ausnutzung der nach starker Ertragssteigerung fähigen und nach kurzer Gewöhnung kaum mehr empfundenen indirekten Reichssteuern. In diesem Druck und Zwang wird die Hoffnung beruhen, daß wir, wenn vielleicht auch erst nach manchen schweren Erfahrungen, am Ende doch noch zu einer vernünftigen Ordnung der Reichsfinanzen gelangen."

* * *

Das französische Anarchistengesetz.

. . . . . Hoch gehen die Wogen des Redekampfes in der französischen Deputiertenkammer, und Herr Dupuy, der Ministerpräses, hat alle Aufmerksamkeit darauf zu verwenden, daß er von der Kraft ihres Ansturms nicht überwältigt werde. Es gilt dem neuen Anarchistengesetz, und wie der Verlauf der Debatten zeigt, setzt die Regierung dasselbe unter der Autorität des Präsidenten Casimir Perier und unter dem Hochdruck, mit welchem sie arbeitet, im Wesentlichen durch. Es bestanden bisher schon kleinere Ausnahmegesetze gegen revolutionäre Strömungen in Frankreich, aber entweder waren die Bestimmungen dieser Gesetze unzureichend, oder aber sie wurden nicht mit genügender Energie angewendet. — Die französische Regierung hat mit einer Schnelligkeit, die in Deutschland wohl schwerlich Platz gegriffen hätte, das neue Ausnahmegesetz ausgearbeitet. Für französische Zustände ist das sehr charakteristisch, denn man giebt dort viel weniger auf die sorgfältige Ausarbeitung von Gesetzen, als darauf, daß dieselben so rasch wie möglich in Kraft treten. So geht denn auch trotz des lebhaften Widerstandes, welchen das neue Anarchistengesetz bei zahlreichen Abgeordneten fand, und trotzdem die heutigen Minister nicht gerade als staatsmännische Autoritäten bekannt sind, die Verhandlung schnell ihren Gang. Auch die heißen Sommertage mögen das ihre dazu beitragen, den Erfolg des Ministeriums Dupuy zu beschleunigen. Aber ob es denn wirklich ein Erfolg ist?

Was zunächst die Wirkung des neuen Anarchistengesetzes betrifft, so wird doch niemand im Ernste annehmen, daß durch ein paar Gesetzesparagraphen die Brut der Anarchisten ausgerottet wird, anarchistische Verbrechen in Zukunft verhütet werden. Aber es ist doch der erste Schritt auf dem Wege der energischen Abwehr gegen den Anarchismus, und wenn durch solches Vorgehen erreicht werden sollte, der Autorität, welche, wie wir schon neulich bei anderer Gelegenheit ausführten, in Frankreich so ziemlich ganz verloren gegangen ist, wieder zu ihrem Recht zu verhelfen, also das Autoritätsprinzip wieder einzuführen, so wäre damit schon viel erreicht. . . . Heute hält sicher die Mehrheit der französischen Bevölkerung ein scharfes Ausnahmegesetz gegen die Anarchisten für erforderlich, ob sie aber nach einem Jahr noch dieser Ansicht ist, hängt von der Haltung der Anarchisten nicht blos, sondern auch von der Art der Spezialanwendung des Gesetzes ab. Nichts unsichereres giebt es, als mit Volksströmungen in Frankreich zu regieren, denn sie entziehen sich aller Berechnung, und auch eine Regierung mit den größten Fähigkeiten und dem besten Willen ist demgegenüber ziemlich machtlos. Man darf in Europa nie vergessen, daß die französische Republik nicht ein Staat energischer Politik und festen Willens, sondern ein Staat schwankender Strömung ist. — — —

* * *

Die Feindseligkeiten zwischen Japan und China.

Gefahrdrohend wettert es im äußersten Osten, und jede Stunde kann uns der Telegraph die Kunde von dem Ausbruch des Krieges zwischen Japan und China bringen, wenigstens lassen die letzten Meldungen eine friedliche Lösung des zwischen Japan und China wegen Korea's entbrannten Streites nicht mehr erwarten. Offiziell ist die Kriegserklärung noch nicht erfolgt, aber die nachfolgenden Meldungen zeigen, daß der Ausbruch des Unwetters bereits erfolgt ist:

London, 24. Juli. Aus Shanghai vom heutigen meldet das „Reuter'sche Bureau": Nach einer Depesche aus Nagasaki griffen die koreanischen Truppen die japanische Besatzung in Soeul an. Die Koreaner wurden geschlagen. Eine weitere Depesche meldet, ein japanischer Kreuzer habe ein chinesisches Transportschiff in in den Grund gebohrt.

London, 25. Juli. Die japanische Legation empfing die Meldung, die koreanische Palastwache in Soeul habe auf die japanischen Truppen gefeuert und diese hätten das Feuer erwidert. Die Meldung, ein japanisches Kanonenboot habe ein chinesisches Kriegsschiff in den Grund gebohrt, ist noch unbestätigt, dagegen bestätigt es sich, daß japanische Kanonenboote einen koreanischen Hafen beschossen. Es entspann sich ein Artilleriekampf, der bei Abgang der Depeschen noch unentschieden war.

Die englische Regierung setzt ihre Ausgleichsversuche noch immer fort. Auch ein Leitartikel des Londoner „Standard" rät China und Japan, doch einzusehen, daß der Sieger in einem etwaigen Kriege nicht die Früchte des Sieges ernten würde. Bei der Erledigung der koreanischen Frage würden vielmehr andere größere Mächte ihre Stimme geltend machen. Die Warnung kommt aber zu spät, denn der Krieg ist, wenn obige Meldungen richtig sind, ohne Kriegserklärung bereits thatsächlich ausgebrochen.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. Juli.

— Der Reichstag. Trotz des Widerspruchs der „N. A. Ztg." hält die „Nationallib. Korresp." ihre Behauptung von der ungewöhnlich frühzeitigen Einberufung des Reichstags zur diesjährigen Wintertagung fest. In erster Linie sei dafür der Wunsch entscheidend, diesmal eine gründliche Durchberatung der Steuerreform zu ermöglichen. Bekanntlich ist in der vorigen Tagung alles, mit Ausnahme der Stempelsteuer, kurzer Hand ohne jede ernsthafte Beratung abgethan worden, zum Teil aus Mangel an der ausreichenden Zeit neben den Handelsverträgen, noch mehr aber aus Abneigung gegnerischer Parteien gegen jede ernsthafte Reform zur Befestigung des Reiches. Das damals zustande gekommene Stempelsteuergesetz ist natürlich nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. An der Wiedereinbringung wirksamer Steuervorlagen in der bevorstehenden Tagung war von Anfang an nicht zu zweifeln. Inwiefern sie sich von den jüngsten Vorlagen unterscheiden werden, muß einstweilen dahingestellt bleiben.

— Der Kampf der Brauereien gegen die Sozialdemokratie. In Sachen des Bierboykotts, als dessen Ziel die „Nordd. Allg. Ztg." sehr richtig die Aufrichtung der Arbeiterherrschaft bezeichnet hat, hat der Ausschuß des Brauerbundes von ganz Deutschland ein vertrauliches Rundschreiben erlassen, in welchem ausgeführt wird, daß vor dem Boykott, der bis jetzt ja nur Berlin und wenige andere Orte ergriffen hat, keine Brauerei im ganzen Reiche sicher sei. Deshalb sei es notwendig, den eventuell recht schnell aufgenötigten Kampf rechtzeitig vorzubereiten. Der Bund hält es deshalb für seine Pflicht, die Mittel zur Abwehr in zweckmäßiger Weise zu centralisieren und den einzelnen Bezirken durch Schaffung eines Garantiefonds den erforderlichen Rückhalt zu gewährleisten. Jede Brauerei, die sich an der Garantiezeichnung beteiligt, wird sodann in ihrem Widerstande gegen die revolutionären Forderungen unterstützt werden. Es folgt dann in dem vertraulichen Schreiben eine Disposition darüber, wie die einzelnen Brauereien zur Zeichnung für den Garantiefonds heranzuziehen sind. Merkwürdigerweise ist das sozialdemokratische Centralorgan in Berlin, der „Vorwärts", auf bisher noch unaufgeklärte Weise auch in den Besitz dieses Schriftstückes gelangt.

— Ueber die häufig vorkommende Veröffentlichung vertraulicher Aktenstücke durch sozialdemokratische Blätter schreibt die „Kons. Korr." u. a.: „Das Ueberhandnehmen solcher Vertrauensbrüche bedeutet den Beginn einer gewissen Korruption in Beamtenkreisen, soweit sie von der sozialdemokratischen „Weltanschauung" angesteckt sind. Bedenklicheres kann es doch wohl kaum geben, als solche Erscheinungen, aus denen hervorgeht, daß Beamteneid und Beamtenpflicht nicht mehr durchweg hochgehalten werden, daß der Staat auf seine Beamten sich nicht mehr blind verlassen kann. Es ist dringend notwendig, daß, bevor diese Korruption noch weiter einreißt, gegen dieses Unwesen Schritte unternommen werden."

— Der Kaiser wird, wie verlautet, sich vom 7. bis 10. August in Cowes aufhalten. Die Abreise von Wilhelmshaven erfolgt am 5. August.

Ausland.

Schweiz. Nachdem kürzlich der Schweizer Bundesrat einen italienischen und einen französischen Anarchisten ausgewiesen hatte, wurden nunmehr drei weitere Anarchisten, ein Franzose und zwei Deutsche, ausgewiesen. Der Bundesrat setzte das Inkrafttreten des Anarchistengesetzes auf den 25. d. M. fest.

Frankreich. Daran, daß das Anarchistengesetz in der französischen Deputiertenkammer zur Annahme gelangt (siehe auch „Weltlage") ist nicht wohl zu zweifeln. Die Schwurgerichtsverhandlung gegen Caserio ist auf Anfang August verschoben, damit sie bereits unter dem neuen Anarchistengesetze stattfinden könne, also unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und Verbot der Berichterstattung.

— Wie aus London gemeldet wird, verbreiteten dort die Anarchisten eine Flugschrift, auf deren erster Seite die Namen von Frau Casimir Perier und Frau Carnot als Beschützerinnen des guten Werkes, als welches die Broschüre ausgegeben, genannt werden. Der Text der Flugschrift enthält die Aufforderung zum Mord der Journalisten und antisozialistischen Abgeordneten. Eine größere Anzahl der Blätter ist abgesetzt worden. Die Polizei beschlagnahmte alsdann den Rest.

— Die — wie gemeldet — bereits früher unternommenen Angriffe auf den Posten am Pulvermagazin in Toulon haben sich gestern Nacht wiederholt. Von einem Hügel aus wurden Steine nach dem Wachtposten geschleudert. Trotz der eifrigsten Nachforschungen hat man die Thäter noch nicht ermittelt.

Belgien. In Brüssel beginnt es unheimlich zu werden, steht es jetzt doch geradezu im Mittelpunkt der anarchistischen Bewegung. Von allen Seiten her erscheinen jetzt ausländische Anarchisten in Brüssel, halten sich bei Parteigenossen einige Tage auf und ziehen sodann weiter. Aus Frankreich und Italien teils ausgewiesene, teils fliehende Anarchisten gehen über Brüssel nach England und der Schweiz, während Londoner Anarchisten nach Brüssel kommen, um von hier aus nach Italien, Frankreich und der Schweiz zu gehen. Die ganze Brüsseler Polizei ist in Bewegung, um diese wenig angenehmen Gäste zu überwachen und ist um so mehr auf dem Posten, als sehr verdächtige Aeußerungen gefallen sind. So hat ein Italiener, welcher angetrunken gewesen, in einem Lokale des Boulevard Anspach die Ermordung Carnots eine Heldenthat genannt und einen goldenen Dolch hervorgezogen, mit dem Perier und andere erdolcht werden sollen. Ein französischer Anarchist, ein Mechaniker, welcher im Arbeiterviertel der Rue Haute vieles Geld verschlenderte, erzählte in einem Lokale, daß er mit der Beseitigung des belgischen Königs betraut sei. Es sei dahingestellt, was davon ernst zu nehmen ist, jedenfalls sucht man nach Möglichkeit die anarchistischen Kreise zu überwachen, und nicht nur in Brüssel, sondern auch in den Industriebezirken des Hennegau, in denen die Anarchisten leicht Verstecke finden. Als der König gestern in der Kathedrale zum Tedeum erschien, war ein Heer von Polizisten in Uniform und Civil zur Stelle. Ja, wenn man den Offiziösen glauben darf, so ist es zur Kenntnis der Behörden gekommen, daß die Anarchisten in den großen Städten zu scharf überwacht, sich im hennegauschen Mittelpunkt zu organisieren suchen, um einen entschlossenen Streich auszuführen. Die anarchistischen Machenschaften rufen eine recht gedrückte Stimmung hervor.

Griechenland. Zu dem griechischen Staatsbankerott wird der „Times" aus Athen gemeldet: Die Vorschläge der Regierung sind von den Delegierten der

Landesbibliothek Oldenburg

Bonsbesitzer angenommen und von den Gläubigerausschüssen empfohlen worden. Dem Plane liegt das Prinzip jährlich steigender Zinsen und damit verbundener Amortisation zu Grunde. Die zum Dienst der Schuld bestimmten Staatseinnahmen sollen ein unveräußerliches Eigentum der Bonsbesitzer bilden, bis die Regierung die stipulierte Abschlagszahlung in Gold macht. Die progressive Zinszahlung beginnt mit 32 pCt. der geschuldeten Zinsen und erreicht in 68 Jahren die volle Höhe.

Bulgarien. Fürst Ferdinand, welcher augenblicklich in Bulgarien weilt, hat sich wieder einmal von einem Journalisten, und zwar einem Korrespondenten der „Neuen Fr. Presse," ausfragen lassen. Fürst Ferdinand äußerte, die Stellung Stambulows sei unhaltbar geworden; das bulgarische Volk habe entschieden Stambulows Abdankung verlangt, und er, der Fürst, habe in diese gewilligt, denn sonst wären Land und Thron in Gefahr gewesen. Das Volk sei für die Entlassung Stambulows dankbar und habe ihn, den Fürsten, den zweiten Befreier Bulgariens genannt. Der Fürst erwähnte weiter, daß in der Sobranje eine Mehrheit für die Regierung vorhanden sei, und daß fortab größere Wahlfreiheit gelassen werden solle. Bulgarien wolle den Frieden nach jeder Seite hin; die Staatsgläubiger brauchten nicht besorgt zu sein, denn die bulgarische Verwaltung solle verbessert und in den finanziellen Angelegenheiten solle mehr Ordnung angebahnt werden.

Telegraphische Depeschen
der „Nachrichten für Stadt und Land" und neueste Meldungen.

Wien, 25. Juli. Einer Meldung der „N. Fr. Pr." zufolge überfiel eine Anzahl Albanesen den montenegrinischen Grenzort Wran, drang in die orthodoxe Kirche ein und plünderte sie. Die Pforte setzte den bisherigen Wali von Skutari seines energielosen Verhaltens wegen ab und entsendete den Wali von Tripolis, Osman Pascha, nach Skutari, um die albanesischen Grenzstämme im Zaume zu halten.

HTB. **Paris,** 25. Juli. Die Polizei verhaftete den Sohn des Direktors der „Revue financière". Derselbe hat sich offen als Anarchist bezeichnet und einen Stein in ein Fenster der Opéra Avenue geworfen.

BTB. **Paris,** 25. Juli. Hier ist das Gerücht verbreitet, daß heute drei Anarchisten und Paul Reclus verhaftet seien. Nach späteren Nachrichten befindet sich unter den Verhafteten der zu 20 Jahren Zwangsarbeit in den sibirischen Bergwerken verurteilte Nihilist Lazareff. Die Verhaftung von Paul Reclus wird von der Präfektur dementiert.

BTB. **Paris,** 25. Juli. Deputiertenkammer. Alle Zusatzartikel zu dem Art. 3 wurden gestern abgelehnt und Art. 3 und 4 im ganzen endgiltig, sowie § 1 des Art. 5 angenommen.

BTB. **Venedig,** 25. Juli. Der Khedive ist gestern Nachmittag hier angekommen.

BTB. **Nordfjord-Eid,** 25. Juli. Kaiser Wilhelm ist gestern Abend um 9 Uhr an Bord der „Hohenzollern" bei herrlichem Wetter hierselbst eingetroffen.

Aus dem Großherzogtum.

[Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.]

Oldenburg, 25. Juli.

* **Ordensauszeichnung.** Wie jetzt amtlich bekannt gemacht wurde, haben Se. Königl. Hoheit der Großherzog geruht, dem Forstrat von Negelein in Neuenburg das Ritterkreuz II. Klasse zu verleihen.

-pp- **Hunte-Durchstich.** Nachdem der Huntedurchstich im Lichtenberger Groden nunmehr vollendet ist, wird in allernächster Zeit mit dem zweiten bedeutenden Durchstich unterhalb der Knochenmühle begonnen werden. Die Hunte macht hier einen bedeutenden Bogen nach Süden, der durch eine Begradigung des Flusses, die den erwähnten Durchstich nötig macht, beseitigt werden soll. Der neue Durchstich wird etwa 500 m lang werden, so daß die Ausschachtung von ca. 34,000 qm Erde nötig wird. Die Ausschachtungsarbeiten sollen am Freitag, den 3. August, im Wege der Submission vergeben werden.

* **Aus den Verhandlungen des 23. Abgeordnetentages des deutschen Kriegerbundes,** welcher in diesen Tagen in Hannover abgehalten wurde, heben wir noch hervor: Der Gauverband der Krieger- und Landwehrvereine der Kreise München-Gladbach, Neuß und Grevenbroich beantragt, beim preußischen Kriegsministerium, dem Ministerium des Innern, sowie bei den in den übrigen Bundesstaaten dieserhalb zuständigen Verwaltungsbehörden dahin vorstellig zu werden, daß für die Folge nur solchen Kriegervereinen die Genehmigung zur Führung einer Fahne erteilt wird, welche ihrem örtlichen Verband und durch diesen dem deutschen Kriegerbunde angehören. Die Antragsteller glauben, durch eine derartige Maßregel dem Ueberhandnehmen sog. „wilder Kriegervereine", die nebenbei größtenteils ganz überflüssig seien, steuern zu können. Vom Vorstandstische aus und auch aus der Versammlung heraus wurde der Antrag entschieden bekämpft. Man meinte, ein solcher Antrag des Kriegerbundes werde bei den Behörden keinen guten Eindruck machen. Auch würden in allen Fällen, wenn Kriegervereine um die Erlaubnis, eine Fahne führen zu dürfen, einkommen, von den Behörden Erkundigungen darüber angestellt, ob die betreffenden Vereine dem deutschen Kriegerbunde oder einer sonstigen größeren Vereinigung angehören. Man sehe daraus, daß die Behörden Wert darauf legten, daß die Kriegervereine dem Bunde angehören. Der Antrag wurde abgelehnt. Die übrigen Verhandlungsgegenstände haben kein allgemeines Interesse. Der Präsident des Oldenburger Kriegerbundes, Major a. D. Strackerjan, verabschiedete sich von den Kameraden und dankte dem Bundesvorstande nochmals für die freundliche Einladung. Er habe sehr freundliche Eindrücke hier empfangen und werde diese Erfahrungen in der Heimat zum Besten seines Bundes zu verwerten suchen. Der Präsident, Generalleutnant v. Renthe, schloß am Montag die Verhandlungen mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

-s- **Badeleben.** Den Badegästen kam der beständige Regen ebenso ungelegen wie den Landwirten. Es ist wahrlich keine Lust, bei solch einer unbeständigen und regnerischen Witterung, wie die letzten Wochen sie uns brachten, im Bade zu verweilen. Unter solchen Umständen ist es daheim bedeutend bequemer, zumal wenn man nach einem gehörigen Platzregen seine Kleidung trocknen muß. Die Frequenz auf unsern Nordseeinseln hat jedenfalls auch unter der Unbill der Witterung zu leiden gehabt. Während gerade in dieser Zeit in den letzten Jahren ein bedeutender Zuzug von Badegästen vor sich zu gehen pflegte, ist dieser in den letzten Wochen nur schwach gewesen. So sollen sich beispielsweise auf Norderney gegenwärtig einige hundert Personen weniger aufhalten, als zur selben Zeit im vorigen Jahre. Im übrigen war während der letzten regnerischen Wochen die Luft auch hier zu Hause äußerst rein. Wer hier nur seiner Gesundheit gelebt hat, hat keinen Badeaufenthalt versäumt, da es an der See selbst nicht viel zuträglicher sein konnte. Nun ist allerdings eine Aenderung der Witterung eingetreten, und diese wird einen nicht unbedeutenden Einfluß auf die Frequenz unserer Nordseebäder ausüben. Allem Anschein nach ist für die nächste Zeit eine rechte Glühhitze zu erwarten. Da eile jeder, der über Zeit und Geld verfügt, hinaus ans Meer. — Die Schulferien gehen nun in einer Woche zu Ende, und der Schulanfang wird die Zahl der Badegäste vermindern. Dafür sind aber die Gerichtsferien eingetreten und werden einen großen Zuzug von Fremden zur Folge haben. Es steht zu erwarten, daß die Bäder bei der jetzigen günstigen Witterung viele Gäste herbeilocken werden. Auch unseren jungen, aufblühenden Bädern ist reger Fremdenzuzug zu wünschen. In unserem jüngsten Badeorte Eckwarden verweilten Ende voriger Woche 12 Fremde. Auf, ins Bad!

-s- **Schadhafte Bäume.** Die meisten unserer Leser werden sich noch erinnern, daß vor einigen Jahren an der Nadorsterstraße zahlreiche Bäume ausstarben. Jetzt kann es Passanten des Milchbrinkswegs — derselbe führt bekanntlich von der Alexanderchaussee nach der Nordseite des neuen Kirchhofs und weiter — nicht entgehen, daß von den Eichbäumen, die neben dem Fußwege sich hinziehen, so viele ein krankhaftes Aussehen haben. Einige blätterlose Zweige sind fast an allen Eichen zu entdecken. An einer großen Reihe von den Bäumen sind Aeste vollständig abgestorben. Mehrere Bäume stehen fast blattlos da. Am meisten sind die Eichen am östlichen Ende des Wegs mitgenommen. Einige Bäume sind schon früher durch neue Anpflanzung ersetzt worden. Die jungen Eichen haben durchweg noch ein gutes Aussehen, während Bäume älterer Pflanzung zu wünschen übrig lassen. Mehrfach wird die Vermutung ausgesprochen, daß die ziemlich freistehenden Eichen unter der Kälte des Winters gelitten haben.

* **Die Chambly-Vorstellungen bei Doodt.** Gar wunderbar sind die Vorstellungen des Illusionisten Prof. E. Chambly, an welchem das Oldenburger Publikum sich augenblicklich ergötzen kann. Selbst demjenigen, der unsere besten Zauberkünstler schon „arbeiten" sah, müssen die Vorführungen des Herrn Chambly geradezu verblüffend erscheinen. Wir haben schon in unserer gestrigen Nummer eingehender darüber berichtet, und wollen heute nur noch betonen, daß die Vorstellungen für jedermann, für Damen und Herren, Stunden der schönsten Kurzweil und des reichsten Genusses auf dem Gebiete der Illusionen sind. (Siehe auch das Inserat).

w. **Der so sehnlich herbeigewünschte Umschwung der Witterung** ist seit Sonntag eingetreten. Möge unsern Landleuten nunmehr beständiges, günstiges Erntewetter beschieden sein. Die anhaltend regnerische Witterung der letzten Wochen hat die Heugewinnung sehr beeinträchtigt. Vielfach erblickt man noch Heu in Haufen, einzeln auch noch ungemähte Wiesen. Namentlich auf höher gelegenem, warmgründigem Boden ist das Mähgras entschieden überreif und hat bereits an Futterwert verloren. Die frühzeitig gemähten Wiesen zeigen eine Fülle jungen Grases im frischesten Grün. Das Vieh findet auf den Weiden durchgängig überreichlich Futter. Infolge der feuchten Witterung und der nahenden Ernte hat sich der Roggen mäßig gelegt, ohne indes wesentlich gelitten zu haben. Gestern Morgen sahen wir hier die ersten Roggenhocken. Im allgemeinen sind jedoch die Körner noch zu weich und bedürfen noch einige Tage warme und trockene Witterung bis zur völligen Reife. Auch trocknet der Roggen bekanntlich besser auf dem Halm als im Band. Die Kartoffeln haben entschieden zu viel Regen bekommen. Das Laub der Frühkartoffeln ist unansehnlich und übelriechend geworden; die Knollen sind wässerig und wenig schmackhaft, ja teilweise bereits krank. Das Beerenobst, das bekanntlich in großer Fülle vorhanden ist, hat nicht ganz die Schmackhaftigkeit erreicht, welche es bei trockener, sonniger Witterung gewinnt. Die Obstbäume neigen sich schon mehrfach unter der Last ihrer Früchte. Besonders reichlich haben auch die Weintrauben gesetzt. Wir bemerkten bereits solche von recht ansehnlicher Größe. Es ist erfreulich, daß hier jetzt mehr die frühesten Sorten gezogen werden, die in jedem Jahre zur Reife gelangen. In den Ziergärten ist der erste Rosenflor dahin; dafür aber blühen Löwenmaul, Tausendgüldenkraut, Phlox, Strohblumen, Libelien und wie die einjährigen Pflanzen alle heißen, neben Eisenhut, Jelängerjelieber und andern mehrjährigen Blumen, die freundlich in jedem Jahre von selbst wieder erscheinen. Einzeln bemerkten wir auch bereits die Sonnenblume, uns daran gemahnend, daß die Höhe des Jahres schon überschritten ist. Nur wenige Tage noch, und auch um Oldenburg weht der Wind allgemein über die Stoppeln.

-pp- **Ertappter Früchtedieb.** Einem im äußeren Teile der Stadt wohnenden Beamten, der in der Nähe seines Hauses einen kleinen Gemüsegarten angelegt hatte, wurden in letzter Zeit mehrfach die reifen Gartenfrüchte gestohlen. An

Von sonnigen Küsten.
Mittelmeer-Briefe von Karl Böttcher.

(Originalbericht unseres Spezial-Korrespondenten.)

[Nachdruck verboten.]

VII.

Valetta (Malta), 21. Juli.

Seit einigen Tagen atme ich maltesische Luft. . . .

Während ich auf der Herreise von Tripolis an einem Haufen von Tauen lehnte und über das Schiffsgeländer hinausblickte, baute mir die Phantasie ein Malta nach ihrer Weise zurecht. Weltabgeschiedenheit, Möwengekreisch, Felsenschollen, das alles zusammen verziert mit einer patenten englischen Festung — solch' poesieumhauchtes Stillleben spukte in diesem Traum herum. Dabei stellte sich der heimgehende Sonnenball wie eine runde Glut auf die Mittelmeerwogen, und so dampfte ich erwartungsvoll meiner duftigen Inselidylle entgegen.

Was aber hat mir dieses Valetta, die maltesische Hauptstadt, hingetrumpft! . . . Eine Weltfestung! . . . Eine Welttrödelbude! . . .

Hohe, meeraufsteigende Quadersteinmauern; zahllose Schießscharten mit unflätigen aufs Meer hinausglotzenden Kanonenschlünden; unheimliche Ausfallsthore und Massen von Kasematten und Bastionen und Laufgräben; auf die Wälle marschierende Bataillone; klingendes Spiel und schnarrende Kommandorufe. Jedes Tunnelgewölbe durchbrochen von Löchern für Flinten; von jedem Plateau das Schimmern der Bajonette auf und ab wandernder Schildwachen; in jeder Hafeneinbuchtung lauernde mächtige Kriegsschiffe. Auf den Straßen rotgeröckte, goldbordierte Soldaten mit so fröhlichen Gesichtern, als erhielten sie alltäglich vom Herzensschatz daheim lange Liebesbriefe.

Ein wildes Kriegsspiel, ein flottes Lagerleben inmitten des Mittelmeeres!

In diesem Festungsbann bewegt sich die ganze Bewohnerschaft . . . . Bum! . . . Ein furchtbarer, weit über die Insel hinausdröhnender Kanonenschuß — das regelmäßige Mittagssignal. Hunderte von Händen wandern augenblicklich nach den Taschen, um zu untersuchen, ob die Uhren richtig laufen. Gleich darauf rufen sich die Glocken aller Türme die zwölfte Stunde zu.

Ob die Festungsatmosphäre auch auf die maltesischen Frauenherzen von Einfluß ist? Ich werde über diese Frage ein paar hiesige eroberungslustige Heiratskandidaten interpellieren.

Herzlich freue ich mich, daß die Weinspelunken noch einnehmbar sind. Dort mache ich sofort eine fröhliche Invasion . . . Ueberall herumsitzende Malteser.

Alle Wetter! Was sind das für fremdartige Laute, welche an den kleinen Tischen zwischen den großen weitbauchigen Fässern schnarren! Ich spreche vier moderne Sprachen; aber hier verstehe ich von den mich umschwirrenden Unterhaltungen kein Sterbenswörtchen.

Echt Maltesisch!

Wie das klingt? . . . Stelle Dir vor, man nehme ein Stückchen Dialekt eines Wieners Fiakers — „trutzitürken, dös is nöt schwar!" — mische dazu „a bischen vernebeltes Plattdütsch", wie es die teerjackigen Jollenführer im Hamburger Hafen zwischen den großen Segelschiffen wettern, träusele „ä wengerl Schwäbisch" drauf, gieße etwas Sächsisch aus der „ganz verbutterbemmten, wunderscheenen Gegend um Meißen" darüber, mische ein volles Maß von der „Schnoddrigkeit erster Jüte eens jedjenen Berliner Schusterjungen" hinein, schüttele das Ganze kräftig durcheinander — das entstehende Kauderwelsch faßt kein deutsches Ohr.

Aehnlich die Zusammensetzung des Maltesischen. Nur sind da nicht Provinzdialekte, sondern gleich ganze Sprachen verschiedener Nationen ineinander gerührt. So bildet sich ein Mischmasch buntscheckiger Worte aus Italienisch, Arabisch, Englisch, Griechisch — planlos aufgesammelt und verwirrt wie ein Bouquet wilder Blumen von den sonnenvollen Gestaden des mittelländischen Meeres.

In diesem Sprachgemengsel drängen sich die vokalreichen italienischen Silben, verbunden mit den schönen, eigentümlichen Gutturallauten des Arabischen, am meisten an die Oberfläche.

Wie jetzt so ein schwarzer maltesischer Schnurrbart über das schlanke Weinglas herüber schwadroniert, wie dazu die feurigen Augen funkeln und die schwielige Faust auf die schmutzige Tischplatte kracht — japristi, es liegt Musik darin!

Fürchterlich ermüdend ist das Schlendern in den Straßen Valettas. Kaum steige ich zwei Stunden lang herum, da hockt mir eine Müdigkeit in den Gliedern, als wäre ich zehn Stunden weit den Montblanc hinaufgeklettert. Das hat mit ihren Hügeln die ganze Stadt gethan! Die meisten Straßen sind nichts weiter als endlose Treppen, an deren beiden Seiten sich Barbierläden, Kaffeehäuser, Baracken, Paläste, Kirchen, Kaufbuden, Ställe, aufreihen. Während einiger Stunden steige ich nach oberflächlicher Schätzung etwa zehntausend Stufen. So befindet sich die ganze Bevölkerung in einem beständigen Treppauf, Treppab, Bergauf, Bergab — einer anhaltenden, gesundheitfördernden Gymnastik.

Hier trifft man keinen Dickbauch, dem man sachte auf die Westenrundung klopfen und zurufen möchte: „O, Verehrtester, Sie haben gewiß schon viel pommersche Gänsebrüste und westfälischen Schinken gegessen!" — keine korpulenten Leute, die mit ihren kurzen Beinen wie Tonnen daherrollen — keine braven Seelen, deren quatschelnde, quellende und schwellende Gliedermassen durch Fasten Buße thun müßten — keine Embonpoints, welche während vier Wochen in Marienbad für schweres Geld ein paar Kilogramm heruntertrinken, um bald darauf um so dicker zu werden.

Anregende Stunden verbringe ich unten am Hafen — gewissermaßen ein Hafen in hoher See. O, der ist als Welthafen auf dem Posten.

Landesbibliothek Oldenburg

einem der letzten Abende nun beschloß er, in seinem Garten aufzupassen, um wo möglich den Uebelthäter auf frischer That zu ertappen. Er sollte auch nicht lange zu warten haben, denn plötzlich bemerkte er eine sich vorsichtig nähernde Gestalt, die sich über die eben reifen Bohnen hermachte. Bei seinem Versuch, den Dieb bei seiner Arbeit zu überraschen, war er jedoch nicht vorsichtig genug, denn derselbe bemerkte die Annäherung des Beamten und suchte schleunigst das Weite.

Hahn, 24. Juli. Bei dem in der letzten Nacht niedergegangenen heftigen Gewitter schlug der Blitz in das Haus des Landmanns Müller zu Beckhausen, glücklicherweise ohne zu zünden. Eine Kuh des M. wurde, dem „Gem." zufolge, durch Blitzschlag getötet.

§ **Jever,** 24. Juli. Nachdem nach und nach alle Schulgebäude mit Blitzableitern versehen wurden, soll jetzt auch noch das Rathaus durch einen Blitzableiter gesichert werden. Die Anlage ist öffentlich ausgeschrieben, Anerbietungen sind bis zum 4. August an den Magistrat zu richten. — Ein löblicher Beschluß der Stadtvertretung ist es, die Schilder mit den Straßennamen zu erneuern. Es ist die höchste Zeit! Die Lieferung der 80 Schilder — emailliert, weiße Schrift auf blauem Grunde — ist ebenfalls öffentlich ausgeschrieben. Anerbietungen sind bis zum 4. August beim Magistrat einzureichen. Wir möchten die Stadtvertretung dringend ersuchen, noch einen Schritt weiter zu gehen und die Häuser mit fortlaufenden Nummern zu versehen! Das Anbringen der Brandkassennummern genügt doch wahrlich nicht für eine Stadt, in der lebhafter Handel und Wandel herrscht. Die Ausgabe ist unerheblich und wohl angebracht.

⊙ **Neuenburg,** 23. Juli. Die gestrige Nacht brachte uns wieder ein ziemlich schweres Gewitter, begleitet von einem kolossalen Regenguß, infolgedessen sich die Früchte noch immer mehr gelegt haben. — Am Montag Nachmittag machten unsere Lehrer mit ihren Schülern eine Tour nach Bockhorn, um daselbst Krichel's große Menagerie, die dort einige Tage zur Schau ausgestellt war, zu besichtigen. Unterwegs wurde beim Wirt Janßen eingekehrt. Um 9 Uhr abends trafen die Ausflügler, und zwar in recht fröhlicher Stimmung, hier wieder ein.

Dangast, 24. Juli. Die Wirtschaft des Herrn Warns hierselbst wurde in dem heute vor dem Amtsgericht in Varel abgehaltenen zweiten Verkaufstermin für 20,000 ℳ an Herrn Wirt Töben in Schweiburg verkauft.

Horumersiel, 23. Juli. Bei Herrn Gastwirt Tiarks („Zur schönen Aussicht") ist gegenwärtig — so wird dem „Jev. W." geschrieben — eine sehenswerte Ausstellung der verschiedenartigsten Gegenstände aus dem fernen Asien. Ein Landsmann von uns, Unteroffizier von S. M. Kanonenboot „Wolf", hat bei den letztjährigen Kreuzerfahrten dieses Schiffes in den asiatischen Gewässern die Gelegenheit gefunden, in China, Japan und Korea Arbeitsgerät, Waffen und viele andere Sachen sammeln zu können und ist dies alles jetzt bei Tiarks von jedermann unentgeltlich zu besehen. Die kleine Ausstellung ist fesselnd und lehrreich und wird angesichts der derzeitigen kriegerischen Verwickelungen zwischen China und Japan ein erhöhtes Interesse finden.

X **Sehestedt,** 24. Juli. Wie verlautet, soll Herr Gastwirt Pundt hiers. die vor einigen Tagen von weil. Auktionator Oeltjen Erben angekaufte, hinter dem Deiche belegene Stelle mit 500 ℳ Nutzen an Herrn Kaufmann und Wirt J. G. Blohm-Seefelderschart wieder verkauft haben. Herr Blohm, welcher stark auf die Besitzung reflektierte, hatte leider den dritten Verkaufstermin versäumt. Derselbe beabsichtigt hier eine Badeanstalt einzurichten.

* **Nordenham,** 24. Juli. Am kommenden Sonntag feiert der hiesige Turnverein das Fest der Fahnenweihe, verbunden mit Riegen- und Musterturnen, zu welchem eine große Zahl auswärtiger Turner hier eintreffen wird. Das Programm ist folgendes: 4 Uhr: Empfang der Gäste, Beginn des Gartenkonzerts. 5 Uhr: Fahnenweihe durch Herrn Pastor Brake, danach Festmarsch durch den Ort. 6 Uhr: Beginn des Musterturnens, danach Riegen- und Kürturnen. 8 Uhr: Großer Ball.

— Von anderer Seite wir uns hierzu noch geschrieben: Zu dem am nächsten Sonntag hierstattfindenden Fest der Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins haben außer den verschiedenen Nachbarvereinen auch die Vereine in Brake, Rodenkirchen, Oldenburg, Varel, Bremerhaven, Lehe u. s. w. ihr Erscheinen zugesagt. Der Leher Turnverein wird ziemlich vollständig erscheinen und ein eigenes Trommler- und Pfeiferkorps mitbringen. Der Festzug wird sich durch die Müllerstraße, Peterstraße, Ludwigstraße, Binnenstraße und Bahnhofstraße bewegen. Nach dem Festzuge wird ein Schauturnen, bestehend in Muster-, Kür- und Riegenturnen abgehalten. Die Einwohner Nordenhams werden es sich gewiß nicht nehmen lassen, durch Beflaggen und Schmücken der Häuser das Fest zu verschönen. Für die Teilnehmer aus dem Stadlande wird abends ein Sonderzug abgelassen, welcher bis Brake fährt und 2. und 3. Kl. führen wird.

○ — Eine bei Bremerhaven angetriebene verstümmelte Leiche ist als die eines Schlengenarbeiters D. Oltmanns erkannt. O. ist bekanntlich Mitte Dezember vorigen Jahres mit 2 Freunden bei einer Bootsfahrt von Blexen auf der Weser umgekommen und ertrunken.

Ovelgönne, 24. Juli. Nach jeder Richtung wird jetzt darauf hingewirkt, die diesjährige, am 23. August d. J. stattfindende Jubiläumsfeier des Ovelgönner Tierschauvereins zu einer würdigen zu gestalten, namentlich wird auch die Anzahl der Prämien in diesem Jahre bedeutend größer sein. Bislang sind im ganzen 126 Prämien ausgegeben zu einer Gesamtprämiensumme von 3495 ℳ. Diese Prämien wurden wie folgt verteilt: 17 Prämien für Pferde der Wesermarsch mit der Summe von 655 ℳ, 22 Prämien für Pferde der Moormarsch mit 835 ℳ, 24 Prämien für Hornvieh der Wesermarsch mit 720 ℳ, 31 Prämien für Hornvieh der Moormarsch mit 925 ℳ, 10 Prämien für Schafe der Wesermarsch mit 110 ℳ und 10 Prämien für Schafe der Moormarsch mit 110 ℳ, 6 Prämien für Schweine der Wesermarsch mit 70 ℳ und 6 Prämien für Schweine der Moormarsch mit 70 ℳ. — In einer Versammlung im „Viktoria-Hotel" hierselbst ist nun bereits beschlossen worden, in diesem Jahre noch mehr Prämien zu verteilen und sollen noch folgende Mehrprämien ausgegeben werden: Für zweijährige Stuten 2 Prämien à 40 ℳ, für jeden der beiden Distrikte Wesermarsch und Moormarsch, zusammen also 160 ℳ, für Hengstenter je 30 ℳ, also zusammen 60 ℳ, für Stutenter je 30 ℳ, zusammen ebenfalls 60 ℳ, für Hengstfüllen je 2 à 30 ℳ, zus. 120 ℳ, für Stutfüllen je 2 à 30 ℳ, zus. 120 ℳ, für Kühe und dreijährige Quenen je 2 Prämien à 30 ℳ und je 1 Prämie à 25 ℳ, zusammen 170 ℳ, für 2jährige Quenen je 3 à 25 ℳ, zusammen 150 ℳ, ferner für Rindstiere je 2 à 25 ℳ, zusammen 100 ℳ und noch für Rindquenen je 2 à 15 ℳ, zusammen 60 ℳ, im ganzen also die Summe von 1000 ℳ. Da voraussichtlich in diesem Jahre eine bedeutende Anzahl Aktien mehr gezeichnet wird, so kommen voraussichtlich noch 1000 ℳ mehr zur Prämienverwendung. Einzelne Rundschreiben an die Interessenten der Tierschau sind bereits ergangen, um zur Vergrößerung der Aktienzahl beizutragen. Demnach wird voraussichtlich allein zu Prämien in diesem Jahre die Summe von 5745 ℳ ausgegeben werden, eingerechnet die Prämien der Kollektionen. Die Gemeinde Ovelgönne wird 4 Ehrenpreise stiften; in seiner Sitzung am 7. Juli d. Js. im Viktoria-Hotel hierselbst hat der hiesige Gemeinderat diesen Beschluß gefaßt und sollen für jeden Bezirk zwei Ehrenpreise zur Prämiierung von weiblichen Tieren verteilt werden. Auch sollen in diesem Jahre Sammlungen von Tieren zur Ausstellung gelangen und konkurrieren. Als Prämien für dieselben sind die Summen von 50 und 75 Mk. für jeden Bezirk festgesetzt. Sämtliche Kühe, welche um Prämien konkurrieren sollen, müssen erkennbar tragend oder in Milch sein, Quenen erkennbar tragend. Die Tiere der Sammlungen konkurrieren außerdem mit dem anderen ausgestellten Vieh. Um auswärtigen Besuchern ein schönes Bild des nördlichen Oldenburger Fettviehs zu zeigen, haben sich bereits einige Aussteller bereit erklärt, außer Konkurrenz eine Anzahl Fettvieh auszustellen, u. a. sind bereits sechs 4jährige schwere Ochsen (Prachtexemplare) angemeldet. Einigen der nächst den prämiierten Tieren besten Stücke wird eine ehrenvolle Anerkennung erteilt werden.

Vechta, 24. Juli. Ein neuer Gaunerstreich ist dieser Tage hier resp. in Oldenburg in's Werk gesetzt worden. Bekommt da Ende voriger Woche — so berichtet die „Vecht. Ztg." — der Kaufmann B. von hier einige Pfund Kautaback aus Oldenburg zugeschickt. Der betreffende Herr beschwert sich in Oldenburg, daß er die Ware nicht bestellt habe und darauf erhielt er von Oldenburg zur Antwort, daß ein Herr aus Vechta unter dem Vorgeben, von B. beauftragt zu sein, die Waren bestellt und für sich als Entgelt einige Stangen Kautaback gefordert und auch erhalten habe. Man meint hier, daß ein kürzlich aus dem Zuchthaus entlassener Korrektionär den Streich verübt habe.

△ **Wilhelmshaven,** 24. Juli. Der Kaiser trifft am 1. August mit der Jacht „Hohenzollern" hier ein und wird am 5. August in Begleitung der Korvette „Prinzeß Wilhelm" die Reise nach Cowes (England) antreten. Das Manövergeschwader ist gestern von Kiel nach der Nordsee abgegangen und wird den Kaiser bei seiner Ankunft begrüßen. — Der frühere Schuhmacher Freese angelte am Sonnabend beim Hafen, wobei er zu Fall kam und mit dem Kopfe so heftig auf einen Stein schlug, daß er, nach dem Krankenhause gebracht, bald verstarb.

Leer, 24. Juli. Ein gräßliches Unglück ereignete sich letzte Nacht auf einem unter Leerort liegenden russischen Dampfer. Der Schiffszimmermann erhielt von einem Flügel der an Bord befindlichen Windmühle, mittelst welcher das Wasser aus dem Raum des Schiffes gepumpt wird, einen derartigen Schlag vor den Kopf, daß das Gehirn vollständig bloß lag und hervortrat. Ein noch während der Nacht hinzugerufener Arzt legte sofort einen Notverband an und veranlaßte die Ueberführung des Verunglückten in das hiesige Krankenhaus. Die Verletzungen sind derart, daß an ein Aufkommen gezweifelt wird.

Bremen, 24. Juli. Außer der Hamburger Paketfahrt-Aktiengesellschaft haben auch der Norddeutsche Lloyd und die übrigen zu der Vereinigung gehörenden Linien den Fahrpreis für das Zwischendeck von Newyork auf 10 Doll. ermäßigt.

△ Körungsbericht.

Bei den am 23. und 24. d. Mts. in Delmenhorst, Huntlosen, Cloppenburg und Vechta stattgefundenen Stutenbesichtigungen sind von den vorgeführten Stuten folgende in das Stammregister aufgenommen. (Die mit einem Stern bezeichneten Tiere sind gleichzeitig zur Prämien-Konkurrenz ausgesetzt):

a. zu Delmenhorst (für Amt Delmenhorst):

„Eisfahrt" des H. Rogge-Süderbrok, geb. 1891, schwarz, V. Bremer Hengst Edgar; „Simri" des Aug. Hohenböcken-Brandhöfen, geb. 1891, braun, V. Admiral; „Alexa" des H. Tönjes-Westerloye, geb. 1891, schwarz, V. Matador; „Nautik" des C. Evers-Kladdingen, geb. 1891, schwarz, V. Cyprius; *„Hannchen" des Chr. Nowehl-Süderbrok, geb. 1891, braun, V. Bernhard; „Ergebung" des A. Hohenböcken-Balholtsberg, geb. 1891, braun, V. Admiral; „Edale" des H. Hartjen-Deichhausen, geb. 1891, braun, V. Admiral; „Kresse" des F. Nowehl-Deichhausen, geb. 1891, braun, V. Amri; „*Hermine" des Chr. Nowehl-Süderbrok, geb. 1891, braun, V. Bremer Hengst Regent II; „Onta" des J. H. Haverkamp-Elmeloh, geb. 1890, braun, V. Modin; „Sola" des J. H. Oetjen-Weihausen, geb. 1887, Fuchs, V. Hannov. Hengst Solo; „Melone" des F. Plate-Hoheweide, geb. 1876, schwarz, V. Schwarting's Nelson; „Zippi" desselben, geb. 1887, dunkelbr., V. Erwin; „Myra" des Chr. Woltjen-Deichhausen, geb. 1891, schwarz, V. Amri; „Blättergold" des C. F. Lampe-Westerloye, geb. 1887, braun, V. Sannumer; „Spindel" des D. Pundt-Süderbrok, geb. 1890, schwarz, V. Gloysteins Thoas;

b) Zu Huntlosen (für Amt Wildeshausen):

*„Leibgarde" des Ludw. Ritterhoff-Westrittrum, geb. 1891, braun, V. Pollo; „Atossa" des H. Rüdebusch-Moorbeck, geb. 1890, dunkelbr., V. Grashorn's Pylades; „Iberia" des C. H. G. Rüdebusch-Huntlosen, geb. 1890, dunkelbr., V. Grashorn's Pylades.

c) Zu Cloppenburg (für die Aemter Cloppenburg und Friesoythe):

*„Viasa" des Th. Holtkamp-Bunnen, geb. 1890, braun, V. Visbecker; „Scholle" des Gutsbes. Wreesmann-Altenoythe, geb. 1891, schwarz, V. Clever; „Axe" des Zeller Vorwerck-Lastrup, geb. 1891, braun, V. Tilly; „Suse" des Gutsbes. Wreesmann-Altenoythe, geb. 1890, braun, V. Clever; „Agroha" des W. Meyer-Birlay, geb. 1891, braun, V. Tilly; „Orakel" des A. Götting-Bühren, geb. 1891, braun, V. Tilly; *„Cardia" der Wwe. Meyer-Reyke, geb. 1890, braun, V. Eberhard.

d) Zu Vechta (für Amt Vechta):

*„Mordella" des J. Stallmann-Schreda, geb. 1891, braun, V. Paul; „Henna" des H. Dieker-Langförden, geb. 1890, schwarz, V. Visbecker; „Aelia" des B. Rosenbaum-Westerbakum, geb. 1891, braun, V. Glopstein's Thoas; „Gaspera" des Th. Ellerhorst-Gut Varrel, geb. 1889, Fuchs, V. Fürst; *„Tanina" des J. Bergmann-Langforden, geboren 1891, Fuchs, V. Fürst; „Nissa" des Jos. Bergmann-Langförden, geb. 1887, Fuchs, V. Tell; „Cales" des Zeller Detering-Märschendorf, geb. 1888, dunkelbr., V. Einar; „Nanni" des B. Rosenbaum-Westerbakum, geb. 1888, braun, V. Gräper's Virgil-Hengst.

Aus aller Welt.

Würzburg, 24. Juli. Wegen Wahlstimmenkaufs durch Veranstaltung von Freizechen, die zusammen 1100 Mark kosteten, Bürgergeldzahlung bei der Bürgermeisterwahl 2c. im Nachbarort Rimpar verurteilte die Strafkammer den früheren und den jetzigen Bürgermeister und zwei weitere Personen zu drei Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrverlust. Zwei Einwohner wurden ferner zu zwei Monaten und drei zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

London, 24. Juli. Nachrichten, die aus zuverlässiger Konstantinopeler Quelle hierher gelangen, bestätigen die Meldung, daß das Erdbeben mehr als 1000 Menschenleben gefordert hat.

Schwärme von Kutschern, Eselstreibern, Barkenführern überfallen mich. Alle plärren und gestikulieren zugleich daher. Ein Schnellfeuer von Angeboten prasselt los. Jeder will mit Aufgebot aller Kräfte den „Fremden" angeln. Mein Gott, ich kann mich doch nicht zehn Wagen und zehn Eseln und zehn Barken zugleich ausliefern! . . . Nun ist der Sturmangriff zurückgeschlagen. Ich ziehe allein den Steindamm entlang.

In diesem Hafen wehen alle Flaggen der Welt. Schiffe kommen von allen Winkeln des Erdballs. Schätze aller Nationen werden auf den Markt geworfen . . . Eine Welttrödelbude!

Das große Wort führt hier der Orient. Da giebt es Kaufgewölbe, wie man sie nur in Konstantinopel, in Smyrna, in Kairo findet. Da prunken vor dem entzückten Auge Teppiche aus Persien, blinkende Säbelklingen aus Damaskus, Parfümerien — ganze Wolken von süßberauschendem Duft — aus Arabien, goldfunkelnde Brocatstoffe aus Egypten, kunstvoll gewebte Decken mit eingewirkten Koransprüchen aus Jerusalem, grellfarbige Seidenshawls aus Indien."

Lange, bewundernde Blicke fallen auf all' die leuchtende Tracht, und die arabischen Händler mit ihren schönen Bronzetypen sind wahre Virtuosen im Anpreisen. Unermüdlich, voll Riesengeduld und immer fröhlich, breiten sie ihre Herrlichkeiten vor Dir aus. Humor und Höflichkeit gehen ihnen auch dann nicht flöten, wenn man schließlich nichts kauft.

Paris und London und andere große Handelsplätze des Abendlandes etablierten hier gleichfalls ihre Niederlagen. Da kann jeder Wunsch, auch der bizarrste, sofort befriedigt werden, Alles sich nur das nötige Kleingeld im Portemonnaie vereinmelte.

Ich unternehme eine Partie hinein in das steinige Inselland. Sie dauert nicht gar lange. Immer wieder blitzt in der Ferne das Mittelmeer auf, und mit dem Weiterziehen ist's vorbei. Trotzdem — überall Städtchen und Dörfer mit weithin schimmernden Kirchen. Daneben hohe Mauern, welche dünne Erdschichten — mühsam auf dem Felsboden ausgebreitet — umspannen; so kann sie ein herunterdonnender Platzregen nicht fortschwemmen. Es sind überaus fruchtbare Felder, die jährlich zweimal bebaut werden und vierzig- bis sechzigfältig Früchte tragen.

Da unten glitzert vor mir die St. Pauls-Bay mit dem St. Pauls-Riff. Es steht bei den Schiffern in schlechtem Ruf. Es hat so viel Böses angerichtet, wie ein Fels im Meer nur anrichten kann: im Sturm die Schiffe zerschellt und den Kirchhof „Mittelmeer" bevölkert. Auch das Schiff des Apostels Paulus ist nach dem biblischen Bericht (Apostelgeschichte 28) hier gescheitert. Ein hohes, weißes Standbild des Apostels blickt jetzt vom Riff hinaus auf die Wogen.

Oben in Città vecchia, dem Ort, wo Paulus nach seinem Schiffbruch im Hause des Statthalters Publius drei Monate lang Unterkunft gefunden haben soll, giebt es eine Masse St. Pauls-Erinnerungen: einen St. Pauls-Platz, eine St. Pauls-Straße, einen St. Pauls-Weg, vor allem aber eine imposante St. Pauls-Kathedrale.

Doch zurück zu Valetta!

Es mag tagsüber noch so eifrig herumhandeln, herumfeilschen — bald nach Einbruch der Dunkelheit versinkt die ganze Stadt in tiefe Ruhe. Kein Auf und Nieder in den Straßen. Alle Lokale geschlossen. Nur im „Theatro reale" markiert eine italienische Operntruppe mit einem meckernden Tenor und einer etwas aus der Façon gequollenen Primadonna durch die zumeist vor ausverkaufter Leere stattfindende Aufführung einer unermüdlich wiederholten Verdi'schen Oper ein gewisses Nachtleben.

Höchstens, daß manchmal noch ein Kanonenschuß in die Abendruhe hineinbrüllt, weil vielleicht ein englisches Kriegsschiff das Bedürfnis empfindet, an seine Existenz zu erinnern. . . . Sonst alles in tiefer, weltentlegener Inselstille. . . .

Draußen das schrankenlose, grollende, kühle Meer und darüber der kalte Mond.

Landesbibliothek Oldenburg

— Aus Bombay wird gemeldet, daß ein Orkan im Westen Indiens große Verheerungen angerichtet hat. Tausende Acker Landes sind überschwemmt, die Ernte vollständig vernichtet, die Eisenbahnen unterbrochen. An verschiedenen Orten sind zahlreiche Personen getötet worden.

(Die weiteren Meldungen „Aus aller Welt“ siehe in der Beilage.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 24. Juli. Von der Börse. Auf reserviertes Wien setzte die Börse weniger zuversichtlich ein und wies gegen die gestrigen Nachbörsenkurse viele Abweichungen auf, besonders in Montanwerten bezw. in Kohlenaktien, weil die Meldung über beabsichtigte Preiserhöhung für Fettkohlen seitens des rheinisch-westfälischen Kohlensyndikats keine Bestätigung gefunden hat, zudem verstimmte auch, daß das abgelaufene Geschäftsjahr der Harpener Bergbaugesellschaft 1,282,500 Mk. weniger Betriebsgewinn erbrachte als im Vorjahre. Nur von Schweizer Bahnen Hausse in Centralbahn und Union. Die prozentweise Besserung soll mit angeblichen Konsortialkäufen für Schweizer Rechnung zusammenhängen. Auch italienische Bahnen waren besser auf Steigerung italienischer Rente. Sonstige Bahnen lustlos. In der zweiten Börsenstunde Prinz Heinrichbahn besser, Kohlenaktien schwankend, Laurahütte unter Realisierungen gedrückt. Fonds still. Türkenlose behauptet. Goldrussen fest. Im weiteren Verlauf des Geschäftes, gegen die Hälfte der zweiten Börsenstunde, Umsätze sehr gering. Kurse zumeist nominell. Banken und Fonds vollständig stagnierend. Ultimogeld 2¾. Nachbörse Kredit steigend, Italiener besser, sonst still. Privatdiskont 1⅜ Proz. — Neue 3proz. Reichsanleihe 91,20.

— Berl. Produktenbericht vom 24. Juli. Nordamerika ist mit Weizen noch weiter zurückgegangen und hat bei prachtvollem Erntewetter die Stimmung für Getreide hier anfänglich wieder sehr verflaut. Nachdem das nur mäßige Angebot sich gelichtet hatte, gewann die Haltung Festigkeit und die Preise für Weizen konnten sich nahezu vollständig erholen. Noch besser ist das den Roggenpreisen gelungen. Hafer blieb auf spätere Lieferung matt.

Oldenburg, 25. Juli. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	gekauft	verkauft
	pCt.	pCt.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	105,70	106,25
3½ pCt. do. do.	102,10	102,65
3 pCt. do. do.	90,70	91,45
3½ pCt. Oldenb. Konsols	100,50	101,50
(Stücke à 100 ℳ im Verkauf ¼ pCt höher.)		
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,80	125,60
4 pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	105,30	105,85
3½ pCt. do. do. do.	102,30	102,85
3 pCt. do. do. do.	91,30	91,85
3½ pCt. Bremer Staats-Anleihe	99,50	100,25
3½ pCt. Hamburger Rente	100,40	—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
4 pCt. do. do. (Stücke à 100 ℳ)	101,25	—
3½ pCt. do. do.	98	—
3½ pCt. Oldenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (Kündbar)	100,50	101,50
3½ pCt. Altonaer Stadt-Anleihe	97,95	98,50
4 pCt. Darmstädter do.	—	—
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	—
3½ pCt. Weimarische Stadt-Anleihe	97,95	98,50
5 pCt. Italienische Rente	77,70	78,25
(Stücke von 20,000 frk. und darüber.)		
5 pCt. Italienische Rente	77,80	78,50
(Stücke von 4000 und 1000 frk.)		
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantiert	47,95	48,50
(Stücke von 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher.)		
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 1000 fl.)	99	99,75
4 pCt. do. (Stücke von 500 fl.)	99,10	100
4 pCt. Pfandbr. d. Preuß. Boden-Kredit Aktien-Bank Serie 14, bis 1905 unkündbar	103,50	104
4 pCt. Pfandbr. d. Deutschen Grund-Kredit-Bank in Gotha Abt. VII, bis 1903 unkündbar	103,25	103,75
3½ pCt. Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank	97,45	98
5 pCt. Bielefelder Priorität.	100	—
5 pCt. Borussia-Prioritäten	99	—
4 pCt. Glashütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4½ pCt. Harps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlb. 105	99	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1893.)	—	152
Oldenburg. Glashütten-Aktien (4⅝ Zin vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar.)	—	—
Harpsspinnerei-Prioritäts-Aktien III. Emission	—	80
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in ℳ	168,25	169,05
„ „ London „ für 1 L. „ „	20,33	20,45
„ „ New-York „ für 1 Doll. „ „	4,155	4,195
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,78	—

An der Berliner Börse notierten gestern:

Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 64 pCt. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. 1440 ℳ bez. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
Darlehenszins do. do. 4 pCt.
Unser Zins für Wechsel 4 pCt.
do. do. Konto-Korrent 4 pCt.

Jever, 24. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren 289 Stück Hornvieh, 62 Schafe und Lämmer und ca. 110 Schweine zugeführt. Auf dem Viehmarkt entwickelte sich wieder ein flotter Handel in allen Viehgattungen bei guten Preisen. Beste junge Stiere bedangen 150 Mk., 2jährige mittlerer Qualität 270 Mk., 1jährige Beester mittlerer Qualität 130 Mk. Gute junge hochtragende Kühe mittlerer Schwere bis 390 Mk., beste junge schwere hochtragende Kühe bis 500 Mk. Nach auswärts wurden ca. 230 Stück Vieh verkauft. — Schaflämmer bedangen 12—15 Mk., Milchschafe mittlerer Qualität 24 Mk. Die Nachfrage nach Ferkel war reichlich so stark wie das Angebot, die Preise stiegen dabei etwas und wurden 4 Wochen alte Ferkel zu 12,75 bis 15 Mk. verkauft. Nächster Markt am 31. Juli.

Neuß, 24. Juli. Viehmarkt. Auftrieb: 135 Ochsen, unverkauft blieben — Stück. 135 Kühe Ueberstand. Preise: erste Qualität 69, zweite 66, dritte 63 Mk. pro 50 kg Schlachtgewicht. Der Handel war mittelmäßig.

Hamburg, 22./23. Juli. (Sternschanze-Viehmarkt.) Der Schweinehandel verlief gut. Zugeführt 1110 St. — Preise: Versandschweine, schwere 52—54 Mk., leichte 54—56 Mk., Sauen 38—46 Mk. und Ferkel 52—55 Mk. pr. 100 Pfd.

Schiffsnachrichten.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

Der Dampfer „Cintra“, Kapt. Duken, passierte am 23. Juli auf der Reise nach Lissabon Dover.

Norddeutscher Lloyd.

Der Schnelldampfer „Lahn,“ Kapt. Hellmers, am 17. Juli von Newyork abgegangen, ist am 25. Juli 12¾ Uhr morgens in Southampton angekommen und hat 1¼ Uhr morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Derselbe überbringt 416 Passagiere und volle Ladung. — Der Reichspostdampfer „Karlsruhe,“ Kapt. v. Schuckmann, von Ostasien kommend, ist am 22. Juli nachm. in Soochow angekommen.

☼ Wetterbericht

vom Dienstag, den 24. Juli.

Trotzdem in Folge einer flachen Depression Gewitter auch in den letzten 24 Stunden stattgefunden hatten, dauert die Hitze in Deutschland allenthalben fort. Die Bildung neuer Störungen und damit die Fortdauer der Gewittererscheinungen ist zu erwarten.

* * *

☼ Wettervoraussage

für Donnerstag, den 26. Juli:

Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, warm, Gewitter und Regengüsse.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Optiker.

Monat.		Thermometer ° Réaumur	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste.	niedrigste.
24. Juli.	7 U. Nm.	+19,2	764,3	28. 1,9	24. Juli.	+23,1	+13
25. Juli.	8 „ Vm.	+15,8	765,2	28. 3,3	25. Juli.	—	

Anzeigen.

Zum diesjährigen Friesoythher Schützenfest am 12. u. 13. August ladet freundlichst ein

Der Stadtmagistrat.
Fr. Hasskamp.

Petersfehn. D. Buchholz läßt am **Montag, den 30. Juli cr., nachm. 4 Uhr,** den **diesj. Grasschnitt** seiner Wiese **„Brook“** zum Düwelshoop in Abtl. meistbietend verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Aukt.

Immobil-Verkauf
in Sandhatten.

Die Erben des weil. **G. Wragge** in Sandhatten beabsichtigen erbteilungshalber ihre hierselbst belegenen

Immobilien,

als Wohnhaus, 4,7311 ha Acker- u. Gartenland und 2,6477 ha unkult. Ländereien, stückweise oder im ganzen unter der Hand verkaufen zu lassen und findet zweiter u. letzter Verkaufsversuch am

Sonnabend, den 28. d. Mts., abends 7 Uhr,

in des Unterzeichneten Wohnung statt.

Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag sogleich erfolgen. **J. F. Harms.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 27. Juli 1894, nachmittags 4 Uhr anfangend, kommen beim Wirt Paradies in Osternburg:

6 Kleiderschränke, 2 Glasschränke, 1 Eckschrank, 1 Kommode, 2 Schreibpulte, 6 Sofa, 2 Sofatische, 3 Tische, 1 Spiegel, 13 Rohrstühle, 3 div. Stühle, 2 Nähmaschinen, 1 Hängelampe, 2 Wanduhren, 31 Bilder, 1 Stummerdiener, 1 Handharmonika, 2 Schweine und andere Sachen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Zu verm. zum 1. Novbr. der große helle Laden mit Kontor und die Etage in meinem neu erbauten Hause Langestraße 6.

Aug. Menke jr.,
Achternstr. 14.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, d. 28. Juli 1894, nachmittags 6 Uhr anfangend, kommen in Schmidt's Wirtshause zu Bloherfelde:

1 Kutschwagen mit eisernen Achsen, 1 Stute, ca. 5 Jahr alt, und 1 Dreschmaschine mit Zubehör

zum öffentlichen meistbietenden Verkauf.

Manthey,
Gerichtsvollzieher.

Köterei zu verkaufen.

Großenmeer. Im Auftrage der Eheleute **Hüllstede** zu **Delfshausen** habe ich deren **daselbst am Hauptwege belegene Köterei,** ca. 8 Jück groß, **mit kompletten Gebäuden** und einem **am Langenwischdamm** belegenen, guten Torf enthaltenden **Wischlandplacken** von ca. 4¼ Jück Größe, zum Antritt auf nächsten Mai preiswert aus der Hand zu verkaufen.

Reflektanten wollen sich baldigst an Hüllstede oder an mich wenden.

C. Haake.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 26. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokale an der Ritterstraße hier:

1 nußbaum Plüschgarnitur: 1 Sofa, 2 Lehnsessel und 4 Stühle; ferner 1 eichen Büffett und sonstige Hausgerätschaften zur Versteigerung.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Neusüdende. Gerh. Ficken beabsichtigt seine am **Borbeckerwege** belegene **Stelle** in bester Kultur, worauf 3 Stück Hornvieh gehalten werden können, bestehend in Wohnhaus, Scheune und 5,3520 ha = 64 Scheffeln. Garten-, Acker- und Weideland, mit Antritt zum 1. November oder 1. Mai 1895 zu verheuern.

Heuerlustige wollen sich an mich wenden.

C. Hagendorff, Aukt.

Der so beliebt gewordene

Fest-Marsch

zum **50. Bundesfängerfest** in Oldenburg von J. Kunze, besonders Vereinen zu empfehlen, ist noch à 50 ₰ käufl. in **H. Hintzen's** Buchh.

Streek b. Bümmerstede. Habe noch einige Tagewerk gut besetztes **Mähgras** zu verkaufen. **W. Ahlers.**

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie.
(Commandit-Gesellschaft)
zu Köln a. Rhein

Lieferantin zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen,

* zu ℳ 2.— pr. Fl.
** „ „ 2.50
*** „ „ 3.—
**** „ „ 3.50

Verkauf in ½ und ¼ Flaschen.

Die Analyse des vereideten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage für:

Oldenburg
bei Herrn **Carl Dinklage,**
„ „ **D. Steenhoff,**
Friesoythe
in der Apotheke.
Berne
in der Apotheke.

Nadorst (Hochheidenw.). Zu verkaufen ein schönes **Bullenkalb.** **H. Ahlers.**

Täglich frische Aprikosen.
C. Soltau, Haarenstr. 43.

Zu vermieten ein **Packhaus** mit zwei großen trockenen Lagerräumen.
Näheres **Haarenstraße 53.**

Ad. Doodt's
Etablissement.

Mittwoch, den 25., und **Donnerstag, den 26. Juli:**

Auftreten des **Illusionisten** Professor **E. Chambly.** Mysteriöse Demonstration. Neues Programm.

Neu! Lotos-Blume. Neu!

Anfang **8** Uhr. — Entree: Reservierter Platz 1 ℳ, I. Platz 50 ₰. Vorverkauf (reservierter Platz 80 ₰) in den bekannten Vorverkaufsstellen.

Zitherunterricht, die Stunde 60 ₰, wird erteilt **Nadorsterstraße 61.**

UNION.

Donnerstag, den 26. Juli:

6. Abonnements-Konzert.

Anfang **7** Uhr.

Hüttner,
Königlicher Musikdirigent.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Verloren 1 Portemonnaie mit Inhalt von Eversten bis zur Gartenstraße. Dem ehrlichen Finder eine Belohnung. Abzugeben bei Herrn **Backhus,** Bezirksvorst., Eversten, Hauptw.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Heute verschied sanft in Jever nach kurzem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter

Cäthe, geb. Hinrichs,

an der Diphtheritis, welche sie sich bei der Pflege unserer, ihr um 3 Tage in den Tod vorangegangenen, Elly zugezogen hatte.

Oldenburg, den 24. Juli 1894.

Hauptmann **Zeiß** und sechs Kinder.

Heute starb plötzlich mein treuer, fleißiger Knecht **Christian Ortgies** in seinem 48. Lebensjahre.

W. de Vries.

Die Beerdigung findet Sonnabend Morgen 9 Uhr vom P.-F.-L.-Hospital aus statt.

Westerschepser Mühle, 22. Juli 1894. Heute Morgen 12¾ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater, der Müller **Johann Hinrich August Barklage** in seinem 81. Lebensjahre, welches wir allen Freunden und Bekannten hiermit zur Anzeige bringen

Um stille Teilnahme bittet
die Familie **Barklage.**

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 27. Juli, nachm. 2 Uhr.

Wildeshausen, 21. Juli 1894. Heute Nachmittag 4½ Uhr traf uns das harte Los, unsere einzige geliebte **Tochter** im Alter von 3 Jahren durch den Tod zu verlieren, welches wir, um stille Teilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.

Schornsteinfegermeister **F. Möhlmann** und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 26. Juli, morgens 9 Uhr, statt.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 171 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 25. Juli 1894.

Aus aller Welt.

Berlin, 24. Juli. Der erste weibliche Tischlergeselle in Berlin ist, wie der „Vorwärts“ verkündet, jetzt in der Kunsttischlerei von Siebert u. Achenbach, Wilhelmstraße 121, in Thätigkeit getreten. Es ist eine junge Dame aus Kopenhagen, welche, mit Staatsstipendien ausgerüstet, bei einem Aufenthalt von drei Monaten ihre praktischen Kenntnisse erweitern will, um dann noch Wien, Paris und London zu demselben Zweck zu besuchen.

— Durch die Blätter geht eine Notiz, wonach der Dowesche Panzer bei Versuchen, die von der Gewehr-Prüfungskommission in Spandau vorgenommen waren, auf 600 Meter glatt durchschossen wurde. Dieser Nachricht kann die „Kreuzzeitung“ hinzufügen, daß der Vertreter des Herrn Dowe, nachdem der erste Panzer durchschossen war, der Gewehr-Prüfungskommission einen zweiten zur Verfügung stellte, der indessen das Schicksal des ersten teilte. Die Zustellung eines dritten „ganz sicheren“ ist, trotz Zusage, nicht mehr erfolgt.

— Aus Hallstadt berichtet die „Voss. Ztg.“: Vom Sarenstein stürzten gestern Abend beim Abstieg ein Lehrer mit zwei Knaben der Wiener Familie Winter ab. Der Lehrer ist schwer verletzt, die Knaben leicht. Die Verunglückten übernachteten an geschützter Stelle und riefen am Morgen Leute herbei, die den Lehrer hinabtrugen.

Bonn, 24. Juli. In der benachbarten Stadt Brühl hat sich heute Mittag ein allgemein mitleiderregender Unglücksfall ereignet. Durch anscheinende Unvorsichtigkeit stürzten von dem Turm des Wasserwerks der Dachdecker Liertz und sein Geselle ab. Die Körper sind schrecklich entstellt. Liertz ist Vater einer zahlreichen Familie.

— **Aus dem Harem gefallen.** Inmitten des furchtbaren Erdbebens, das kürzlich Konstantinopel heimsuchte, hat sich nach ungarischen Blättern ein scherzhafter Zwischenfall zugetragen. Im türkischen Teil von Galata wohnt seit zwei Jahren ein ehemaliger türkischer Militärarzt, ein gebürtiger Budapester, namens Dr. Josef (nach türkischer Schreibart Jussuff) Bloch, der fast ausschließlich türkische Kundschaft hat und sich dabei wohl befindet. Dr. Jussuff Bloch wohnt im Erdgeschosse eines Hauses in der Bulakstraße; das obere Stockwerk wird von einem türkischen Beg samt seinem Harem bewohnt. Die drei oder vier Damen, welche diesen Harem bilden, wurden, wie sich das bei türkischen Frauen von selbst versteht, sorgsam vor den Blicken alles Männlichen gehütet; hölzerne Gitter, welche an den Fenstern so dicht angebracht sind, daß sie bloß den Sonnenstrahlen Raum gewähren, einzudringen, machten jeden Einblick in diesen Frauenkäfig unmöglich. Da kam die Unglücksnacht des ersten Erdbebens. Dr. Jussuf Bloch lag ahnungslos in seinem Bette und schlief den Schlaf des Gerechten, als plötzlich die Hölle losbrach. Die Erde wankte, die Häuser barsten und stürzten ein und unter ihnen auch dasjenige in der Bulakstraße, das wie ein Kartenhaus niedergeweht wurde. Der arme Doktor fuhr vom Schlafe auf, da sah er plötzlich zu seinem Entsetzen, wie der Plafond auseinanderging und unter einem Regen der verschiedenartigsten Dinge auch zwei Damen zu ihm herabfielen in jener Tracht, oder vielmehr in jenem Mangel einer solchen, wie sich das Haremsbewohnerinnen gestatten, wenn sie sich allein wähnen. Der schlaftrunkene Doktor wußte nicht, wie ihm geschah, allein im nächsten Augenblicke erkannte er die ganze Schrecklichkeit seiner Lage, denn für einen Giaur bedeutet der Anblick einer rechtgläubigen Tochter Mahomeds den Tod. In dieser Beziehung läßt auch der Türke von heute nicht mit sich spaßen. Die drei hatten kaum noch so viel Zeit, sich in's Freie zu retten, ehe das Haus vollständig einstürzte, und Dr. Jussuf übergab dann seine kostbare Beute, die ihm der Himmel zugeschickt hatte, angstbebend ihrem Eigentümer, der sich auch mit den übrigen Bewohnern des Hauses glücklich gerettet hatte. Der außerordentliche Fall, sowie die vollkommene Schuldlosigkeit des Doktors bewirkten, daß der Türke ihm gegenüber Gnade walten ließ, aber die Gebote des Korans verlangen, daß die Frau eines Rechtgläubigen, welche durch die Blicke eines Giaurs entweiht wurde, in einen Sack gesteckt und ertränkt werde. In früheren Zeiten hätte man, trotz der Schuldlosigkeit der beiden Frauen, auch so gehandelt; allein in unserer Zeit findet selbst der Koran eine minder strenge Auslegung. Der Großmufti von Konstantinopel, welchem der heikle Fall vorgelegt wurde, entschied, daß, sintemalen die Unschuld der beiden Frauen erwiesen sei, andererseits aber die Gebote des Korans so bestimmt lauten, daß sie nicht unerfüllt bleiben dürfen, es für diesmal genüge, wenn das Ersäufen bloß symbolisch vorgenommen werde. Die beiden unglücklichen Frauen seien also jede in einen Sack zu stecken, auf einem Wagen zum Bosporus zu bringen und dort im Wasser untezutauchen, um alsbald wieder herausgezogen und nach Hause gebracht zu werden, wonach ihre Ehre „in integrum“ wieder hergestellt sei. Und diese merkwürdige Ceremonie wurde in der That neulich zeitlich morgens an einer abgelegenen Stelle des Bosporus, im Beisein des beleidigten Gatten und einer Anzahl von Imams und Ulemas, welche Gebete verrichteten, vorgenommen. Und da sage man noch, daß die Türken von heute nicht civilisiert sind!

Auf der Grenzwacht!

51) Roman in zwei Bänden von **Ludwig Habicht.**

(Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Das Zeugenverhör schien erschöpft; der Staatsanwalt machte Miene, sich zu einer Schlußrede zu erheben. Der Präsident stellte der Angeklagten vor, daß man von neuem die sorgfältigsten Nachforschungen in allen Klöstern Frankreichs, sowie in Belgien und Spanien angestellt, aber den Aufenthalt von Elodie Menetret nicht entdeckt habe.

„Sie werden ihn auch nicht entdecken,“ sagte sie lächelnd. „Weil sie nicht mehr auf Erden weilt, weil Sie sie getötet haben.“

Sie streckte die Hände gen Himmel. „Ich schwöre bei Gott, ich habe keinen Mord begangen,“ sagte sie feierlich; „wenn ich jetzt vor dem Richterstuhle des Höchsten erscheinen sollte, so würde ich geraden Weges zum Himmel eingehen.“

„So nennen Sie das Kloster —“

„Niemals, niemals, lieber sterben!“

In diesem Augenblicke näherte sich einer der Gerichtsdiener dem Präsidenten und flüsterte ihm etwas zu. Er wandte sich an den Staatsanwalt: „Wir werden noch einen Zeugen zu vernehmen haben, der soeben eingetroffen ist,“ sagte er, und gab den Befehl, den Betreffenden einzuführen.

Nach wenigen Minuten erschien ein Herr in mittleren Jahren, der sämtlichen Anwesenden unbekannt war; während ihm mit Mühe ein Weg bis zu den Schranken gebahnt ward, behielten Staatsanwalt und Vorsitzender die Angeklagte fest im Auge und gewahrten, daß sie zusammenzuckte. Das ging jedoch wie ein Blitz vorüber, und als der Präsident, ohne den Namen des Unbekannten zu nennen, die Frage an sie richtete: „Kennen Sie den Herrn?“ schüttelte sie den Kopf und sagte mit der Miene eines Menschen, der in seinem Gedächtnis vergeblich nach einer Erinnerung sucht: „Nein, ich habe ihn in meinem Leben nicht gesehen.“

„Sie aber, Herr Konsul, kennen Sie diese Frau? Ist es nicht dieselbe, welche unter dem Namen Elodie Menetret die für Euphrosyne Mercier ausgestellte Vollmacht bei Ihnen beglaubigen ließ?“

Der deutsche Konsul, der von dem Gerichtshof als Zeuge herbeigerufen und soeben eingetroffen war, faßte die Angeklagte, die auf Geheiß des Vorsitzenden sich erheben mußte, schärfer ins Auge und sagte: „Ja, sie ist es!“

Nach wenigen Augenblicken fügte er jedoch hinzu: „Nein, sie ist es doch nicht! Es ist eine merkwürdige Aehnlichkeit, aber die Dame, welche unter dem Namen Elodie Menetret sich bei mir einführte, war voller und hatte weniger scharfe Züge.“

Ein triumphierendes Lächeln umspielte Euphrosyne's Lippen. „Da hören Sie es,“ sagte sie; „Gott erbarmt sich der Unschuld, er schickt mir in elfter Stunde einen Retter.“

„Die Stimme! Es ist die Stimme!“ rief der Konsul. „Und doch, Madame Menetret hatte elsässischen Accent, diese spricht französisch wie eine Pariserin.“

„Sie erkennen die Angeklagte also nicht für die Dame an, welche die Generalvollmacht bei Ihnen beglaubigen ließ?“ fragte der Präsident, während das Gesicht des Verteidigers sich erhellte; er hatte jetzt den rechten Haken gefunden, an dem er anknüpfen mußte.

„Ich weiß es nicht,“ war die zögernde Antwort, „bald erscheint es mir so, bald wieder nicht, ich möchte weder eins, noch das andere beschwören.“

„Vielleicht kommen Sie noch zu einem bestimmten Urteil,“ versetzte der Präsident, hieß ihn auf der Zeugenbank Platz nehmen und gab dem seines Winkes harrenden Gerichtsdiener wiederum ein Zeichen. Und jetzt ward Allen, mit Ausnahme weniger Eingeweihten, eine große Ueberraschung zu teil. Guy Meaupin, der Flüchtige, der auf dem Boden des Elsaß Verfehmte, erschien im Saal. Der Untersuchungsrichter hatte bei den Verhören mit Honorine die große Wichtigkeit dieses Zeugen erkannt und dessen Vorladung zur Hauptverhandlung dringend empfohlen. Der Gerichtshof hatte sich darauf mit der vorgesetzten Behörde beraten, und es war Guy Meaupin für die Dauer des Prozesses der unbehelligte Aufenthalt im Elsaß zugesichert worden. Guy hatte sich gesragt, ob er der verhaßten deutschen Regierung durch Annahme des freien Geleites das Zugeständnis machen solle, daß sie ihm im Elsaß überhaupt etwas zu erlauben habe, er hatte gezögert, vor einem deutschen Gerichtshof und gegen seine Pflegemutter zu zeugen, aber es war Honorinen's Prozeß — und das gab den Ausschlag. Je eher er beendigt, desto näher war ihre Vereinigung. Was Madame Mercier ihm je Gutes gethan, das hatte sie verwirkt durch ihre Handlungsweise gegen die Geliebte; sie war eine Verbrecherin, sie schonen, hieß sich zu ihrem Mitschuldigen machen. Er telegraphierte dem Gerichtshof und telegraphierte der Geliebten, daß er komme — und da war er.

„Guy!“ schrie die Angeklagte. „Guy, Du hier?“

„Still!“ gebot der Vorsitzende und schon wandte er sich zum Zeugen, um ihm die Generalfragen vorzulegen.

„Er kommt, für mich zu zeugen, er trotzt der Verfolgung, dem Gefängnis, um mir beizustehen, er liebt mich doch,“ tröstete sie sich, und ihr Auge hing verstohlen an dem Gesichte des Journalisten, der nicht ohne Widerstreben angab, daß er in Paris geboren sei, seine Eltern aber nicht gekannt habe und nicht genau wisse, wer ihm den Namen Guy Meaupin beigelegt.

Der Präsident erleichterte es ihm, schnell über seine Jugend und seine Erziehung hinwegzugehen, und sagte dann: „Die Angeklagte ist Ihre Pflegemutter; das wird Sie hoffentlich nicht abhalten, die Wahrheit zu sagen.“

„Wenn ich das nicht wollte, so wäre ich nicht hier,“ erwiderte Guy.

Der Vorsitzende stellte nun Fragen betreffs des Vorlebens der Angeklagten.

„Ich wußte wenig davon,“ antwortete Guy, „erst nach meiner Rückkehr nach Paris bekümmerte ich mich etwas eingehender darum und brachte mancherlei in Erfahrung, was meine Achtung für sie nicht erhöhte; sie hat kein sittliches Leben geführt und ihr Vermögen zum größten Teil durch Kuppelei und Wucher erworben. Hätte ich noch einen Zweifel gehabt, daß sie das ihr zur Last gelegte Verbrechen begangen, so würde mich das, was ich von ihr erfuhr, davon überzeugt haben.“

„Guy!“ schrie die Angeklagte. „O, es ist diese Schlange, die ihn verführt hat!“

„Schweigen Sie,“ gebot der Präsident, „oder ich lasse Sie hinwegführen und in Ihrer Abwesenheit gegen Sie verhandeln!“

„Nein,“ murmelte sie, „ich will nicht fortgehen, ich will hören, was er den Mut hat, mir ins Angesicht zu sagen.“

„Mich hat niemand verleitet, ich handle aus eigenem, freien Antriebe,“ fuhr Meaupin fort, „so schwer es mir auch ankommt, ich halte es für meine Pflicht, eine verwegene Verbrecherin entlarven zu helfen.“

Er schilderte nun, wie Madame Mercier, die sich doch sonst bemüht, ihm den Aufenthalt in der Villa Célestine angenehm zu machen, ganz außer sich geraten sei, als er sich behufs der Jagd habe einen Hund anschaffen wollen, was ihm aber erst aufgefallen sei, als er anderwärts und namentlich auch durch Honorine Menetret den Verdacht erwähnen gehört, sie habe an ihrer Cousine einen Mord begangen. Nun habe er ihr einsames Leben, ihr scheues Wesen mit manchen Andeutungen, die ihr halb unbewußt entschlüpft seien, zusammengehalten, zur Gewißheit sei aber sein Argwohn geworden, als sie ihm verboten habe, sich das Vergnügen zu machen, im Garten zu arbeiten.

„Erinnern Sie sich solcher Aeußerungen?“

„Ja, an demselben Abend, als sie den Gärtner entließ und mir verbot, im Garten zu arbeiten, entfuhren ihr in einem Gespräch mit mir die Worte: „Ich bin klüger als sie alle! Ha, ha! Die famose Vollmacht! Ich schaff' was ordentliches auf die Seite!“ Mich wandelte ein Grauen an; am nächsten Morgen war ich im Garten.“

„Und fanden?“

„Ich konnte an dem und an dem folgenden Tage nicht suchen, aber ich war überzeugt, daß das Hortensienbeet ein Geheimnis berge; als ich fort mußte, schrieb ich das meiner Braut —“

„Seine Braut!“ schrie Euphrosyne so schrill, so gellend, daß alle sich bis ins innerste Mark getroffen fühlten, und dem Präsidenten das Wort, womit er sie zur Ruhe verweisen wollte, auf den Lippen erstarb. „Er sagt es selbst! Sie ist seine Braut! Er hat mich an dieses Mädchen verraten! Mein Sohn, mein Sohn, mein eigenes Fleisch und Blut kommt, um mich zu vernichten. Du kannst ja gar nicht wider mich zeugen, Du, den ich unter Schmerzen geboren und von dem ich mich unter tausend Thränen getrennt habe!“

Guy war erdfahl geworden. Er streckte beide Arme von sich, als wolle er eine furchtbare Erscheinung abwehren.

„Ja, ich bin Deine Mutter!“ rief Euphrosyne, die aufgerichtet, den Oberkörper vorgebeugt, dastand wie ein Raubtier, das zum Sprunge ausholt; die Worte stürzten ihr, die sonst so scharf und gemessen sprach, in stürmischer Hast aus dem Munde, als könne sie gar nicht schnell genug das so lang gehütete Geheimnis los werden. „Ja, ich bin Deine Mutter und ich bin auch die verlorene Dirne, die Kupplerin, die Wucherin, die Mörderin, als welche Du mich hier angeklagt hast, aber wer hat mich dazu gemacht? Dein Vater. Für wen bin ich es geworden? Um Deinetwillen! Schweig,“ fuhr sie fort, als Guy eine Bewegung machte, als ob er sprechen wollte, „jetzt rede ich. Ich war jung, ich war hübsch, als ich nach Paris kam,“ fuhr sie fort, „ich war nicht besser und nicht schlechter als tausend andere, die arm auf das Pflaster der großen Stadt geworfen wurden, ich arbeitete in Magazinen, ich ward Schauspielerin in einem der Vorstadttheater, ich hoffte es noch weiter zu bringen. Da lernte ich einen Mann kennen, er nannte sich Mercier, wie er schon viele andere Namen geführt hatte, er gab sich für einen reichen Fabrikanten aus Lyon aus und heiratete mich. Nach wenigen Monaten vertraute er mir an, er habe sich in eine Verschwörung gegen den Kaiser eingelassen und müsse fliehen. Ich half ihm fort; wenige Tage später fand eine Haussuchung bei mir statt; der Mann, der mich geheiratet, war das Mitglied einer gefährlichen Verbrecherbande; um sich zu retten, hatte er mich preisgegeben. Man fand in meinen Schränken die bei einem Raubmord entwendeten Kostbarkeiten. Ich saß monatelang in Untersuchungshaft; als ich endlich wegen mangelnder Beweise entlassen ward, war ich bettelarm und ehrlos. Ein paar Wochen später wurde mein Sohn geboren. Ich mußte ihn ins Findelhaus tragen. Und dann that ich, was man von mir verlangte, wenn's nur Geld einbrachte, nicht für mich, sondern für meinen Sohn; ich konnte darben, konnte entbehren, er sollte es gut haben, er sollte lernen und ein feiner, vornehmer Herr werden. Ich holte ihn, sobald ich konnte, aus dem Findelhause, sorgte für ihn, brachte ihn in eine gute Pension, erzog ihn wie einen Prinzen, aber sagte ihm nie, daß er mein Sohn sei. Er hätte mich ja dann auch nach seinem Vater gefragt und er sollte es nicht wissen, daß ich seine Mutter sei, die er schmähte, der er fluchte, weil sie ihn verlassen. Er sollte mich lieben, er sollte mir danken, für ihn einzig und allein habe ich alles gethan — und er — hat mich verraten, hat mich vernichtet!“

Erschöpft sank sie auf die Bank zurück.

„Meine Mutter! . . . Ich habe sie vernichtet!“ . . . schrie jetzt auch Guy Meaupin, und sein Schrei fand ein Echo auf der Zeugenbank, wo Honorine ohnmächtig zusammengebrochen war und von Candidus und einigen hilfsbereit herbeigeeilten Herren hinausgetragen ward.

Guy achtete nicht darauf. Alles, was sich ihm hindernd in den Weg stellen wollte, zurückdrängend, bahnte er sich einen Weg zu der Angeklagten, sank ihr zu Füßen und schrie mit herzzerreißendem Tone: „Verzeihe mir!“

Im nächsten Augenblicke war er schon wieder aufgesprungen, drängte sich durch die scheu vor ihm zurückweichende Menge und stürzte wie wahnsinnig davon. Der Tumult und die Aufregung waren so groß geworden, daß an eine sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen nicht zu denken war, der Präsident vertagte die Sitzung deshalb auf zwei Stunden und ließ die Angeklagte wieder in ihr Gefängnis zurückführen. Die Zuschauer verliefen sich sehr schnell, es gab draußen so viel zu erzählen und auch Neues zu hören.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Anzeigen.

Oldenburgische Staatsbahn.

Am Sonntag, den 29. d. Mts., findet eine Vergnügungsfahrt von **Oldenburg nach Varel, Jever** und **Wangeroog** und zurück nach folgendem Fahrplan statt:

Oldenburg	Abf. 6,22	morgens,
Varel	„ 7,00	„
Jever	Ank. 7,40	„
Harle	„ 8,35	„
Wangeroog Dorf	„ 10,40	„
Wangeroog Kurhaus	Abf. 5,30	abends,
Harle	„ 7,55	„
Jever	„ 9.02	„
Varel	„ 9,47	„
Oldenburg	Ank. 10,38	„

Für diese Züge werden auf der Station Oldenburg Fahrkarten 2. und 3. Klasse zum ermäßigten Satze der einfachen Fahrt nach Varel und Jever, giltig für Hin- und Rückfahrt, und auf den Stationen Oldenburg, Varel und Jever Fahrkarten 2. Klasse nach Wangeroog (frei ans Land) und zurück, letztere jedoch nur in beschränkter Anzahl, ausgegeben.

Für die Fahrt nach Wangeroog empfiehlt sich daher eine Vorbestellung bei den Fahrkartenausgaben in Oldenburg, Varel und Jever.

Die Fahrpreise sind die folgenden:

	2 Kl. ℳ	3. Kl. ℳ
von Oldenburg nach Varel und zurück	1,40	1,00
„ „ „ Jever und zurück	2,70	1,80
„ „ „ Wangeroog und zurück	6,00	—
„ Varel nach Wangeroog und zurück	5,00	—
„ Jever nach Wangeroog und zurück	3,50	—

Großherzogliche Eisenbahn-Direktion.

Eine in der **Nähe des Bahnhofs, der Post** und des **demnächstigen Hafens** freundlich belegene **Besitzung,** bestehend aus **2stöckigem Wohnhause, Hofplatz** und **größerem Packhause mit Keller,** soll preiswürdig zu beliebigem Antritt verkauft werden. Das Immobil eignet sich ganz besonders zu jedem **Großgeschäfte.**

J. H. Schulte, Staustr. 21.

Eversten. Der Gastwirt Diedrich Holze hierselbst beabsichtigt seine **zu Bloherfelde belegene Stelle,** bestehend aus Wohnhaus, Scheune und ca. 85 Sch.-S. Weide- und Ackerländereien, nebst einem guten Torfmoor, unter der Hand **mit Antritt zum 1. November d. J. zu verkaufen oder zu verheuern.**

Kauf- resp. Heuerliebhaber wollen sich am

Montag, den 30. Juli d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
in Holzen Wirtshause einfinden, um mit mir zu unterhandeln.

E. Memmen, Rechnungssteller.

Vieh-, Frucht- und Mobiliar-Verkauf

in

Döhlen.

Frau **Witwe Stolle** in Döhlen läßt

Freitag, den 27. Juli d. J.,
nachm. präzise 1 Uhr anf.,

35 Scheffelsaat Roggen und 5 Scheffelsaat Gras in der Brookwisch,

ferner: **2 gute Arbeitspferde, 2 Milchkühe, 21 Hühner und 1 Hahn, 1 Haushund,**

2 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Breitdreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 1 Decimalwaage mit Gewichten, 1 Jauchpumpe, 1 Jauchfaß mit Brücke, 1 Heuwagen, 1 Kartoffelquetschmaschine, 1 Häckselkiste, 1 Hackpflug, 1 Sattel, 2 kompl. Pferdegeschirre, wovon 1 mit neusilbernem Beschlag, 14 Eichenstämme, 2 eich. Pfähle,

sodann noch: 1 eich. Koffer, 1 eich. Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 1 vollst. Bett, 4 Kissen mit Bezügen, 1 Weckuhr, 3 Rüschenstühle, 1 Milchkanne, 1 Butterkarne, 3 Balsen und mehrere hier nicht bekannte Sachen

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Für fremde Rechnung werden noch **20 Scheffelsaat Hafer** mit verkauft.

Bemerke noch, daß erst die Früchte u. Gras, dann das Vieh und Mobiliar verkauft und mit dem Verkauf pünktlich begonnen wird.

Kaufsliebhaber ladet ein **J. F. Harms.**

Gothaer Lebensversicherungs-Bank.

Der unterzeichnete Vertreter dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt empfiehlt sich zur Vermittelung von Versicherungen und erbietet sich zu jeder gewünschten Auskunft.

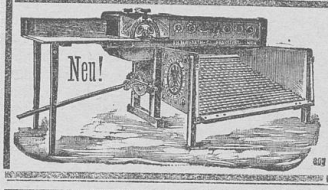
G. von Gruben, Herbartstraße 9.

C. H. KNORR's Hafermehl

in 25jähriger Praxis erprobt ist unstreitig die beste Nahrung für Kinder. Mehr als

100000 Kinder

werden Jahr aus Jahr ein damit ernährt und gedeihen dabei wunderbar, — der schlagendste Beweis für die Güte dieses Präparats. — Vorrätig in Kolonial-Waren- und Droguen-Geschäften sowie in den Apotheken.



Glattstroh-Dresch-Maschinen.

Stiften-System mit Einzugwalzen.

Glattstroh-Dresch-Maschinen

Schlägersystem neuester Konstruktion **mit** Schutzverdeck. **Göpelwerke** neu modelliert, 1, 2 u. 4spänn. **Jahresproduktion 22,500 Maschinen, 650 Arbeiter.**

Ph. Mayfahrt & Co., Osnabrück.

Solide Vertreter gesucht.

Maschinen-Oel
Cylinder-Oel
Gasmotoren-Oel
Separatoren-Oel
Dynamo-Oel
Patent-Achsen-Oel

Carl Wenzel,
Oldenburg,
Nadorsterstr. 12.

Ein
wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet, Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Ich versende als Spezialität meine
Schl. Gebirgshalbleinen
74 cm breit für 13,00 Mk., 80 cm breit 14,00 Mk., meine

Schl. Gebirgsreinleinen

76 cm breit für 16,00 Mk., 82 cm breit für 17,00 Mk., das Schock 33½ Meter bis zu den feinsten Dual. Viele Anerkennungs-Schreiben.

Spez. Musterbuch von sämtlichen Leinen-Artikeln, wie **Bettbezügen, Inlette, Drell-Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend etc. etc.** franko.

J. Gruber,
Ober-Glogau i. Schles.

Verzinkte doppelte Stahl-Drahtfedermatratzen

sind **anerkannt** die **besten aller Matratzen,** da sie **Gesundheit und Reinlichkeit im höchsten Grade befördern.** Außerdem sind dieselben von **angenehmer, stets gleichbleibender Elastizität** und von **größter Haltbarkeit (nie Reparatur** bedürfend).

Ich empfehle dieselben unter **weitgehendster Garantie** zu **billigsten Preisen** und bemerke noch, daß die von mir bezogenen Matratzen **keine Fabrikarbeit,** sondern in **eigener Werkstatt** auf das **solideste** angefertigt werden.

Viele Empfehlungen. Proben stehen zur gefl. Ansicht.

Osternburg, Langenweg 14.

Conrad Martin Ww.
Sieb- u. Drahtwarengeschäft.

Bürgerfelde. Zu verk. einige Scheffels. gutstehenden **Hafer.** **H. Müller.**

Geheilt

werden **offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre** u. **Hautkrankheiten** nach langjähriger Erfahrung von

J. G. Reeve, Heide i. Holst.

---

2 mal 300000

2×120000, 60000, 2×48000 45000 Mk. u. s. w. u. s. w.
sind die Haupttreffer von

12 Serienlosen,

welche in den nächsten Ziehungen bestimmt mit 1 Treffer gezogen werden müssen. Im ganzen 44835 Lose mit 44835 Treffern im Gesamtbetrage von

ca. 7 Millionen Mark.

Jährlich 12 Ziehungen.
Jeden Monat 1 Ziehung.
Nächste Ziehung 1. August.
Jeden Monat 1 sicherer Treffer.
Jedes dieser 12 Lose muß innerhalb eines Jahres mit 1 Treffer gezogen werden.

Prospekte gratis u. franko. — Keine sogenannten Ratenlose.

¹/₂₁₀ Ant. an 12 Originallosen kostet zu jeder Ziehung 3,25 Mk. und hat jeder Spieler 12 Beiträge zu entrichten.

Gefl. Aufträge erbitte baldigst. Listen gratis.

Bankhaus J. SCHOLL,
Neustrelitz i. M.
Gesetzlich erlaubt.

Briefmarken

von Oldenburg, Hannover u. s. w., sowie ganze Sammlungen kaufe zu hoh. Preisen.

Aug. Tönjes,
D. Klävemannsst. 13

Keine Mühe mehr!

beim **Wäscheplätten.**

O. Tietze's

Diamant-Wäscheglanz

giebt Oberhemden, Kragen, Manschetten in einer Sekunde Glanz und Elasticität.

Jede Wäsche wird wie neu.

In Dosen à 25 Pfg.

Zu haben in **Oldenburg** bei Herrn **L. Fasch,** Drogerie.

Torfstreu.

Offerten zur kommissionsweisen Bearbeitung gesucht. Es wird nur auf direkten Bezug von einem leistungsfähigen Werke reflektiert, weshalb Offerten von Zwischenhändlern zwecklos sind. Suchender hat weitgehende Verbindungen.

Adressen u. **R. D. 407** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg.**

Südende b. Rastede. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** welches binnen kurzer Zeit zum zweitenmal ferkelt. **J. Hillje.**

Wollgarn,

nur **anerkannt gute, haltbare Ware.**

W. Weber, Langestr. 86.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiss** etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife

v. **Bergmann & Co., Dresden,** à St. 50 Pf. bei: Hofapotheker **E. Geerdes.**

Wohnungen.

Eine schöne, geräumige Oberwohnung ist zum 1. Nov. d. Js. zu vermieten. Mietpreis 550 Mk. Näheres durch E. Memmen.

Zu vermieten zum 1. Novbr. 2 freundliche **Oberwohnungen** mit separatem Eingang im neuerbauten Hause am Philosophenweg. Näheres

K. Hasf, Alexanderstr., Ecke Nedderendsweg.

Vakanzen und Stellengesuche.

Gesucht a. gl. od. später ein **j. Mädchen** f. Bahnhofswirtsch. in ges. Gegend, das sich allen vork. Arb. unterz. will. Salair wird gegeben. Off. unter **B. 3** an d. Exp. d. Bl.

Gesucht ein **Malergehilfe.**

A. Hometzer, Ziegelhofstr. 81.

Quakenbrück. Gesucht ein **Malergehilfe** auf dauernde Arbeit und gegen guten Lohn. **H. D. Müller,** Maler.

Hemmelskamp b. Delmenhorst. Zur Stütze meiner Frau ein junges **Mädchen** für landw. Haushalt zum 1. Novbr. ohne gegenseitige Veräütung. **F. Plate.**

Hankhausen. Gefunden eine **Pferdedecke.** **J. G. Daakssen.**

Ein Mädchen, im Kochen und allen Arbeiten erfahren, sucht auf August oder später Stellung nach auswärts. Beste Zeugnisse zur Seite.

Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Gut empf. **Mädchen** suchen zu August Stellung.

Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Gut empf. **Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen, Kindermädchen, junge Mädchen, Haushälterinnen** suchen zu November Stellung, hier oder auswärts.

Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Ein ordentlicher **Knecht** sucht sofort Stellung in der Landwirtschaft, hier oder auswärts.

Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Ein erfahrenes **Mädchen** mit sehr guten Zeugnissen sucht Stellung auf gleich oder später für ganze oder halbe Tage, auch bei Kindern.

Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Ein fixer **Junge,** 16 Jahre, sucht sofort oder später Stellung, hier oder auswärts.

Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Ein **Mädchen,** welches in Hausarbeit, Nähen, Handarbeit und Plätten gründlich erfahren ist, sucht Stellung als besseres Hausmädchen zu August oder später.

Johannisstr. 13. Frau **Blumensaat.**

Suche zu November einen **Knecht** von 16 bis 18 Jahren für meine Landwirtschaft.

D. Ritterhoff, Bremer Chaussee.

Eine größere, gut situierte **Viehversicherungsgesellschaft** sucht mehrere tüchtige **Reisebeamte** behufs Organisation und Acquisition. Schon im Versicherungsfache thätig Gewesene werden bevorzugt. Bei zufriedenstellenden Leistungen wird dauernde Stellung zugesichert. Gefl. Offerten unter **V. V. 56** an **Rudolf Mosse** in **Berlin** erbeten.

Altenkamp-Zwischenahn. Gesucht auf sofort ein **Geselle** und ein **Lehrling.**

J. Hinrichs, Stellmacher.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Schützen- Verein Westerstede.

Zu unserem **Jubiläums-Schützenfest** am **Sonntag,** den **29.,** und **Montag,** den **30. Juli,** laden wir alle Schützenbrüder und Freunde solcher Feste freundlichst ein.

Der Vorstand.

Abfahrt des letzten Zuges am 1. Festtage nach Leer und Oldenburg abends 10 Uhr 5 Min.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: O. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Landesbibliothek Oldenburg